

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Anzeigenzeile oder deren Raum 25 Pfennig. 1916.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 125 (1. Blatt)

Dienstag, den 17. Oktober 1916

44. Jahrgang

Der neue deutsche U-Bootskrieg.

Vergebliche feindliche Anstrengungen an der Somme. — Erneute Aufnahme der russischen Offensive.

Ueber die Bedeutung des neuen deutschen U-Bootskrieges

schreibt der Militärkritiker S. Stegemann im „Berliner Bund“: „Das Interesse an den Kampfhandlungen auf den europäischen Kriegsschauplätzen wird augenblicklich durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote auf den Zufahrtswegen von Archangelst und mehr noch im Atlantischen Ozean beeinträchtigt. Deutschland hat den U-Bootskrieg nicht in verschärfter Weise, sondern in größerem Umfang aufgenommen. Dazu war es in dem Augenblick befähigt, als die Neubauten beendet waren, die der deutschen Marine gestellten, einige homogene Divisionen moderner großer U-Boote mit weitreichendem Aktionsradius in Bewegung zu setzen. Wir stehen am Anfang einer neuen Phase des Seekrieges. Wie die Dinge militärisch und wirtschaftlich liegen, handelt es sich für England und Deutschland um seine Verbündeten vollkommen vom Weltmeer und allen überseeischen Bezügen abzuschneiden, für Deutschland darum, die Abriegelung durch Gegenmaßnahmen zu beantworten, die eine Unterbindung der englischen und im weiteren Sinne sämtlicher Vervandungsbeziehungen bezwecken. Während England hauptsächlich durch Absehung der Lebensmittel und Rohstoffe zu wirken sucht, muß Deutschlands Bestreben in erster Linie darauf gerichtet sein, die Waffenlieferungen von Amerika nach Europa und von England und Frankreich nach Russland zu unterbrechen. Erst in zweiter Linie und wenn eine ganze Reihe von U-Bootsdivisionen zur Verfügung stehen, kann die deutsche Marine daran denken, Englands Lebensmittelfuhr wirksamer zu unterbinden, als dies während der ersten Kriegsjahre der Fall war.“

Die deutsche Marine kommt erst jetzt nach und nach in die Lage, sich der U-Bootsstrategie in zunehmendem Maße zu bedienen, da seine U-Bootsflotte sehr klein war und große, technisch vervollkommnete Boote zur Durchführung großartiger Operationen in ganzen Verbänden erst gebaut werden mußten. Anfangs konnten nur einzelne Boote von großem Aktionsradius vollendet werden, die so rasch als möglich ins Mittelmeer gelangt wurden, wo man ihrer vor Gallipoli bedurfte. Heute handelt es sich um Unternehmungen auf hoher See.

Die Entwicklung des Krieges will, daß diese in einem Zeitpunkt erfolgen, in dem Deutschland und seine Verbündeten unter dem starken Druck gewaltiger feindlicher Offensiven stehen, die nur durch unausgesetztes und genau geregeltes Fortkommen von Munition und Waffen unbefristet fortgesetzt werden können. Gelingt es den deutschen U-Booten, die Zufuhr von Geschütz- und Geschossmaterial auch nur etappenweise zu unterbinden, so werden die Offensiven der Entente darunter leiden. Die Unterbrechung oder die Beeinträchtigung der Zufuhr von Archangelst würde genügen, Bruchlinien Operationen zu lähmen und Russland und Rumänien die Versorgung mit Material — abgesehen von dem, was die sibirische Bahn beibringt — für den Winter zu schmälern. Da die Rumänbahn und der eiserne Katharinahafen noch nicht fertig sind, ist das von großer Bedeutung. Gerade weil es sich im Osten und Westen um Dazwischenoperationen handelt, die nach dem Urteil der alliierten Heeresleitungen nicht mehr auf Durchbruch, sondern auf unausgesetzt wirkenden Druck berechnet sind, kann die Unterbrechung der Zufuhren Verwirrung und Unsicherheit in diese schematisch angelegten und mechanisch zu fördernden Unternehmungen tragen. Die U-Bootsdivisionen waren nicht inlande, die Zufuhr aus Europa nach Archangelst, aus Frankreich nach England empfindlich zu hören, solange sie gezwungen waren, in den europäischen Gewässern zu operieren, denn es ging nicht an, die breit ausstrahlenden Schiffswege vor den zahllosen englischen und französischen Häfen hintersich zu überwinden, zumal die britischen Gegenmaßnahmen sich immer stärker geltend machten. Zahl, Kampf- und Tauchvermögen der deutschen Boote reicht nicht hin, ein dichtes Netz um die britischen Küsten zu legen. Das wird anders, sobald die deutschen U-Bootsdivisionen ein größeres Tauchvermögen und Tauchvermögen besitzen, drei und mehr Wochen ausbleiben und ohne Erneuerung ihrer Vorräte an Torpedos und Brennstoff auf höherem Meere operieren können. Wir stehen heute allem Anschein nach am Beginn dieser neuen Phase des U-Bootskrieges, der die Nervenzentren des Verkehrs zwischen Amerika und den Entente-Staaten näher an der Basis zu treffen sucht, also dort, wo ein U-Bootskrieg „viele Verbindungen“ zerschneidet.

Die deutschen U-Bootsdivisionen haben sich in den nördlichen Gewässern außerhalb der norwegischen Territorialgrenze auf die Zufahrtsweg nach Archangelst und weiter nach Norden, England und weiter nach Osten, wo ein U-Bootskrieg „viele Verbindungen“ zerschneidet.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 14. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front setzen die Engländer, wie an den vorhergehenden Tagen, ihre rege Aufklärungsaktivität fort. Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme, in der großen Breite wie am 12. Oktober, gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff auf Queudcourt zur vollen Entfaltung. Er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich Bouchemont vordringenden Angriffe führten durchweg zu schweren Nachkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boehn und Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südteil des Waldes St. Pierre-Baast wurden den Franzosen, bei früheren Angriffen erlangte, Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung zeichnete das Füsilier-Regiment Nr. 36, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Desler und Scharfstein. — Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Amboswaldes, nördlich von Chaulnes, wieder in unseren Besitz und nahmen hier 6 Offiziere, 400 Mann gefangen. — Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Ostlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luz rege Gefechtsaktivität.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront macht gute Fortschritte. Auch an der Straße Czil-Szereda-Gyimes-Pas hat der Gegner nachgegeben. — An den Grenzpasssen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen hielten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, und 6 Maschinengewehre ein. — Ostlich des Vulkanpases wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen. Keine Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten, feindlichen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

leicht unter Aufsicht zu nehmen sind. Sie haben den Atlantischen Ozean durchquert und so, trotz der von Amerika ausgehenden Verschiffungen, die ebenfalls in der Nähe ihrer Winterbasen viel leichter zu beaufsichtigen sind, als nach der Zerstreuung der Transportschiffe in der Richtung der verschiedenen Häfen der Entente. Ein U-Bootskrieg, der vor Archangelst oder auf der Neuhorizont-Route liegt, kann die Zufuhren dort kurz vor der Einfahrt in den Bestimmungshafen, hier kurz nach der Ausfahrt aus dem Heimathafen unterbinden und besitzt dadurch einen viel größeren Wirkungsfreis. Natürlich wird damit der Schiffsverkehr

W Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Starke Artilleriekämpfe beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcellette und Marcourt, sowie an der Front Barleux-Ablaincourt große Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemein in unseren Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesbœufs wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorfe und in der Zuckerrüben-Genermont Fuß gefaßt, im übrigen wurden sie zurückgeworfen. Der Südteil von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

Front

des deutschen Kronprinzen.

Zeitweise starkes Artilleriefeuer östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luz hielt die gesteigerte Gefechtsaktivität an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf die Front von Sinawka (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Zaturezh und die Gegend von Dubrow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden. — Auch zwischen den von Pluhow und Koshatyn nach Tarnopol führenden Bahnhöfen und an der Karajowka wurde es lebhafter. — In den Karpaten gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kisl-Baba-Wald schnitt errangen österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzpasssen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung. Beiderseits des Szurdul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Von den vorgefertigten Festen des Passes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert, Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergehalten. Anbauende Kämpfe im Cerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

weder auf die Dauer unterbrochen, noch feindliche Gegenmaßnahmen unmöglich, aber bei dem Mangel an Material, den die Entente zu ihren artilleristischen Dauerbeschüssen nötig hat, genügt eine zeitweilige Unterbrechung, den Mangel an Material und das Bestehen dieser hauptsächlich mit Artillerie zu behebenden Offensiven zu hören. Dadurch werden unter Umständen strategische Kalkulationen über den Hafen gewonnen.

Die Aufnahme des U-Bootskrieges — an dem uns hier nur die militärische Seite beschäftigt — ist für die Betrachtung der allgemeinen Kriegslage jetzt wegen

des Standes der Angriffsunternehmungen der Entente von größerer Bedeutung, als alle kühnen Einzelunternehmungen, die die deutschen und österreichisch-ungarischen U-Bootsdivisionen bislang ausgeführt haben. Jetzt kann das Ausbleiben einiger mit schwerer Munition beladenen Schiffe die Entwicklung der Sommeschlacht und die Zerstörung einer deutschen oder österreichischen Stellung am Dnejeß um Tage verzögern, der Untergang eines einzigen Dampfers mit Meeresvorräten, wie solche von der „Galica“ nach Saloniki befördert werden sollten, die Offensive Sarraills im kritischen Moment lähmen. Gerade weil der Krieg von der Entente unter der Parole „mehr Kanonen, mehr Granaten“ offensiv geführt wird und rasch verlaufende Bewegungen nur auf einen einzigen Kriegsschauplatz zu finden sind, ist für die absolute Beherrschung und Sicherung der Meeresstraßen und das ständige Fortkommen unerlässlicher Munitionsmengen ein unbedingtes Erfordernis. Unter diesem Gesichtspunkt ist nach unserer Auffassung der neue deutsche U-Bootskrieg zu betrachten und in das Gesamtbild einzuordnen.

Die bisherige U-Bootsbeute im Oktober.

Nach der „Sheppings Gazette“ glaubt man, für die erste Hälfte des Monats Oktober mit der Versenkung von 150 000 Tonnen Laderaum durch feindliche U-Bootsdivisionen rechnen zu müssen. Wenn die Tätigkeit der U-Bootsdivisionen in der zweiten Hälfte keine Verminderung erfährt, würden die Verluste für Oktober die bisher höchste Zahl von 300 000 Tonnen aufweisen.

Die U-Bootsbeute an der amerikanischen Küste.

(bb) „Corriere della Sera“ veröffentlicht Schweizer Blättern zufolge, die Nachricht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große Dampfer versenkt wurden.

Wilson hat wieder etwas zu beanstanden.

(bb) Der „Petit Parisien“ meldet, laut „S. Uhr-Abendblatt“ aus Washington: Präsident Wilson ist nicht geneigt, anzuerkennen, daß die Tatsache, es werde den Reisenden Zeit gelassen, die Rettungsboote zu besteigen, einen genügenden Schutz der Menschenleben darstelle, da die Reisenden großen Gefahren ausgesetzt gewesen wären, wenn nicht amerikanische Kriegsschiffe die drahtlosen Hilferufe aufgefangen hätten. Wilson ist auch der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der amerikanischen Marine sein könne, fortwährend die Rettung der Mannschaften und der Reisenden der von deutschen U-Booten torpedierten Schiffe zu besorgen. Der Präsident wird wahrscheinlich in diesem Sinne eine Note an Deutschland richten.

Beruhigung in Amerika.

(f) Die „N. Y.“ meldet aus New York: Die Lage in der U-Bootsfrage läßt nach. Man nimmt allgemein an, daß die deutschen U-Bootsdivisionen nicht wieder in die Nähe der amerikanischen Küste kommen werden.

(W) Der Kommandant der Atlantischen Flotte meldet: Das Flottenkommando hat beschlossen, die Küste von Neu-England zu überwachen und den Gerüchten auf den Grund zu gehen, die von einer dort befindlichen Geheimbasis für Rundenfunk sprechen, durch die die amerikanische Neutralität verletzt werde.

Die Beschließung der Murmanküste.

(bb) Das Blatt „Archangelst“ meldet über die Beschließung der Murmanküste: Stadt und Hafenanlagen von Alexandrowsk wurden in den letzten Tagen zweimal von einem großen deutschen U-Boot mit 750 Zentimeter-Geschossen bombardiert. Die Wirkungen des Geschützfeuers sind nicht unbeträchtlich. Das erst kürzlich errichtete Telegraphenamt und die daneben befindliche drahtlose Station mit dem Funkturm wurden in Brand geschossen und brannten bis auf die Ringmauern nieder. Das neue Gebäude der Hafenverwaltung, ganz in der Nähe des Hafens, wurde in Trümmer gelegt. Weiter wurde im Hafen selbst eine neue Regierungskassette versenkt, wodurch der Verkehr im Hafen bis auf weiteres gelähmt wurde. Zwei englische Dampfer im Hafen wurden beschädigt. Als zwei russische und ein englischer Torpedojäger erschienen, verschwand das U-Boot. Nach zwei Tagen wiederholte es das Bombardement des Hafens. Vorläufig stockt der Verkehr mit

Alexandropolis vollständig. Der telegraphische Verkehr war sechs Tage unterbrochen. Aus Alexandropolis mußte ein Feldtelegraph nach Aleppo geschickt werden. Das Gebiet des Weißen Meeres und der Marmarabucht ist nunmehr vollständig als Kriegsgelände erklärt worden. Dem englischen General Horrell wurde die Verteidigung der Marmarabucht übertragen, während Admiral Dromm die Verteidigung des Gebietes von Alexandropolis erhielt. Die Marinestation Salamis wird eifrig ausgebaut. In der Marmarabucht sind zurzeit sechs Vergungsschiffe tätig, die die zahlreich herumtreifenden Boote in Sicherheit bringen oder vollends versenken sollen.

Die amerikanischen Munitionstransporte nach Russland.

(TU) „Svenska Dagbladet“ wird aus Christiania gemeldet: Die Drontheimer Zeitung „Adresse Avisen“ bringt die Meldung, daß 21 amerikanische Fahrzeuge mit Munition in Alexandropolis angekommen seien. — Diese Mitteilung bedarf noch der Bestätigung.

Versenkt.

Am 13. Oktober wurde, wie die „Frankf. Zeitung“ aus Christiania meldet, der für Rumänien bestimmte Munitionsdampfer „Bistria“, 3688 Bruttotonnen groß, unterwegs von West nach Alexandropolis, von einem deutschen Tauchboot versenkt, welches die Mannschaft bis nach Sidsesford brachte, wo sie an Bord eines russischen Seglers gesett wurden, der sie nach Vardö brachte. Man berichtet, Ladung und Schiff seien mit 25 Millionen Kronen versichert gewesen.

(W) Lloyd meldet, daß der britische Dampfer „Gardebes“ versenkt worden ist. 100 Mann der Besatzung sind gerettet, elf werden vermißt.

Nach Lloydmeldungen sind die englischen Dampfer „Mercator“, 2827 Tonnen, und „Gardebes“ versenkt worden.

Die Versenkung des Dampfers „Blommersdijk“.

(W) Das Korrespondenzbüro meldet aus dem Haag: Nach einer amtlichen Mitteilung des Ministers des Meeres hat die Regierung am 11. d. M. vom niederländischen Gesandten in Washington die Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Blommersdijk“ von einem deutschen U-Boot versenkt wurde und der Kommandant des U-Bootes dem Kapitän des Dampfers eine unterzeichnete Erklärung gegeben habe, daß das Schiff nach dem Artikel 30 seiner Instruktion zerstört wurde. Außerdem habe der Kommandant des U-Bootes erklärt, daß jedes Schiff, das einen britischen Hafen anrufen werde, zerstört werden würde. Derselbe Tag wurde die Regierung dem niederländischen Gesandten in Berlin auf die deutsche Regierung beschuldigung zu erwidern. Die Antwort des Gesandten ist heute eingetroffen, und es wird darin Mitteilung von dem beabsichtigten Ausgange seiner Bemühungen gemacht. Sie wird durch eine direkte Mitteilung der deutschen Regierung durch ihren zeitweiligen Geschäftsträger im Haag folgenden Inhalts bestätigt: „Die Kommandanten der deutschen U-Boote haben den strikten Befehl, neutrale Schiffe nur in Übereinstimmung mit den Regeln der deutschen Preisordnung zum Sinken zu bringen.“

Der Bericht über die oben erwähnten Erklärungen des U-Bootkommandanten erscheint deshalb unwahrscheinlich. Auf jeden Fall würde eine solche Erklärung ganz und gar den Befehlen, welche an die Kommandanten übergeben worden sind, widersprechen.

Vom Balkan.

Mackensen an die griechisch-mazedonische Bevölkerung.

(TU) Der „Post“ wird von der griechisch-bulgarischen Grenze gemeldet: Generalfeldmarschall v. Mackensen hat an die Bevölkerung Griechisch-Mazedoniens einen Aufruf erlassen, der in Zehntausenden von Exemplaren in griechischer, bulgarischer und deutscher Sprache verbreitet wurde. Das Manifest lautet wie folgt:

„Seit einem Jahre befinden sich Truppen der Mächten in Euren Lande unter dem Vorwande, Eure Freiheit zu schützen, nach der aber niemand als sie selbst trachten. Seit einem Jahre habt Ihr in Euren Lande Franzosen, Engländer, Serben, Italiener, die sich als die Herren Griechenlands gebärden und Euch die Freiheit einer unabhängigen Nation genommen haben. Durch Monate hielten wir uns aus Euren Grenzen und ließen Eure Unabhängigkeit und Eure Rechte unangestastet. Mit großer Geduld blieben wir Zuschauer, wie sich Eure Feinde allmählich auf Eure Kosten und durch Eure Mittel verstärkten, während wir uns der äußersten Rücksicht, die wir der griechischen Nation schulden, befleißigten.“

Bürger Griechenlands! Wir wollten auch für die Zukunft Eure Grenzen nicht überschreiten. Der Feind greift uns an, um uns zu zerrüttern. Die Armeen der Entente schonen weder Euer Leben, noch Euer Besitz.

Wir verlangen nichts von Euch. Zwischen Euch und uns, die die Kriegsnot gezwungen hat, Eure Grenze zu überschreiten, gibt es keine Feindschaft und keinen Hinterhalt. Sobald wir unser Werk vollendet haben, werden wir den griechischen Boden wieder verlassen.

Bürger Griechenlands! Wir werden Euren Besitz und Eure Habe schonen. Ihr

habt nicht die kleinste Gewalttat zu befürchten. Unsere Haltung hat zur Genüge bewiesen, daß wir Euch hochachten. Habt Vertrauen in uns und unsere tapfern Soldaten! Kein Haar soll Euch gekrümmt werden! (gez.) v. Mackensen.“

Ein Tagesbefehl Falkenhayns.

Am 10. Oktober nach der Wiedereinnahme von Konstantinopel. General v. Falkenhayn folgendes Armeebefehl: In 14-tägigem Siegeszug haben die mit unterstellten Truppen die Erste und Zweite rumänische Armee, von denen jede der Kopfszahl nach unsern gegen sie angeführten Kräften stark überlegen war, vernichtend geschlagen und zersprengt. Hell leuchtet für alle Zeiten der Ruhm der Tage bei Hermannstadt und vor dem Kisten-Turm-Bach, am Geisterwald und bei Kronstadt, an der Dobroca und Tolia. Der freche Eindringling, der sich schon bis ins Herz Siebenbürgens geschlichen hatte, ist von dem uns heiligen Boden gestößt. Mit schnellster Flucht in unwegsames Gebirge glaubt er sich allein noch der Wucht unserer Waffen entziehen zu können. Solche Taten waren nur möglich durch das unbedingte Zusammenstehen aller für die gemeinsame große Sache, durch die unerschütterliche Hingabe jedes einzelnen, jedes Führers wie Mannes an die beschworene Pflicht. Für diese Treue danke ich Euch, Kameraden, im Namen der Heimat. Vor ihr wird auch der weitere Widerstand der Balaken zerbrechen wie dünne Äste unter dem Tritt des Karpathenbären, an ihr werden alle Anschläge unserer Feinde elend zu Schanden werden. Heran an den Gegner und hinein in ihn! Bleibt unsere Lösung.

Der rumänische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 13. Oktober: Rord- und Westfront: Im oberen Uzulal westlich der Grenze wurde ein feindlicher Angriff abgelehnt. Unsere Kavallerie schlug im Engpaß von Magherus westlich von Ottuzu sechs Angriffe der feindlichen Infanterie zurück. Beim Eisenhaus Crajina im Vukental wiesen wir einen feindlichen Angriff blutig ab. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen. Bei Bradovo Mühle. Bei Soustau westlich Predeal und bei Predeal wurde der Feind zurückgeschlagen und zog sich zurück. Bei Cernesti Artilleriekämpfe. Westlich von Cernesti schlugen wir einen Nachgriff des Feindes ab. Im Schutal und bei Orsovoa Artillerietätigkeit. Südfront: Artilleriekämpfe und Infanteriekämpfe längs der ganzen Donau. In der Dobrudzha Ruhe.

Die Luftangriffe auf Bukarest und Konstanz.

(H) „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Nach Bukarester Meldungen ist die Anzahl der von Fliegern und Zeppelin in Bukarest getöteten Menschen auf 340, in Konstanz auf 36 gestiegen. Ueber 500 wurden verwundet.

Zeppelinflieger in Bukarest.

Aus Rom werden russische Blätter: Die andauernden Fliegerüberfälle auf Bukarest haben in der rumänischen Hauptstadt eine Art „Zeppelinfieber“ hervorgerufen. Das ist eine eigenartige Krankheit. Der davon Befallene hört aus dem Nichts plötzlich das Surren eines Zeppelinpropellers und alarmiert durch sein Schreien und Strengegeschreie ganze Stadtteile und schließlich die ganze Stadt. Der Verkehr stockt durch ein derartiges Alarmglocken vollständig. Die Menschen fliehen in die Erdgeschosse der Häuser, jedes, auch das kleinste Licht in den Häusern erlischt. Die Militärtruppen blenden sofort die Laternen. Die Kirchenglocken läuten und nach kurzer Zeit herrscht dann Grabesstille in der Stadt, die von lähmendem Schrecken befallen ist. Da es aber sehr viel Personen gibt, die von einem Zeppelinflieger befallen werden, ohne daß hierfür auch nur die geringste Ursache vorhanden ist, wird das öffentliche Leben in Bukarest auf das schwerste gefährdet und gestört. In der Nacht vom 8. Oktober erscholl ebenfalls wieder grundloser Zeppelinalarm. Alles flog in die Keller, nur die Zeppelinposten des Militärs und der Polizei hielten getreue Wacht und Umschau nach in der Regel in diesem Augenblick gewöhnlich auftauchenden Spionen. Sie machten hierbei plötzlich die Wahrnehmung, daß auf verschiedenen Dächern Lichtsignale, offenbar zur Orientierung der Zeppeline, aufblitzten. Als es sich herausstellte, daß der Alarm grundlos war, wurden die in Frage kommenden Gebäude gestrichelt. Eine Anzahl von Personen wurde unter dringendem Spionageverdacht festgenommen. Zwei südbische Getreidehändler wurden von einer aufgeregten Menge geholt. Die Zerstörungen in der Stadt sind sehr groß. Umweit der Hauptpost wurde am 8. Oktober nachmittags von feindlichen Fliegerbomben eine Straßenbahnbrücke über der Dimobita vollständig zerstört. Ein darauf befindlicher Tramwagen stürzte in den Fluß. Eine noch nicht festgestellte Anzahl von Menschen ist dabei ums Leben gekommen. Handel und Verkehr stocken vollständig. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt.

Die russische „Hilfe“ für Rumänien.

Die „Königliche Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Ueber das angekündigte Rettungswerk der Verbündeten für Rumänien will das „Journal de Geneve“ auf Grund besonderer Mitteilungen folgendes wissen: Der rumänische Generalstab muß die strategische Führung niederlegen, und der russische Generalstab tritt an seine Stelle. Rußland schickt außerdem Verstärkungen. Die linke Flanke der russischen Armee wird sich nach Siebenbürgen verlängern. Verstärkungen werden nach der Dobrudzha geschickt. Das rumänische Heer beschränkt sich auf die Verteidigung des eigenen Bodens.

Das Schicksal Griechenlands.

Immer neue Forderungen.

(H) Zu den letzten Maßnahmen der Verbündeten in Griechenland bringt die „Morningpost“ einen Artikel, in dem verlangt wird, daß die Verbündeten aus militärischen Sicherheitsgründen auch die Kontrolle der griechischen Arsenale

übernehmen müssen. Wenn Griechenland sich endgültig weigere, seinen Bündnispflichten gegenüber nachzukommen, so wäre es am besten, Griechenland für die Dauer des Krieges unter Völkerverwaltung zu nehmen und einen Teil der Einkünfte zur Bestreitung der serbischen Kriegskosten zu verwenden.

Der englische Gesandte Elliot hat dem neuen als ententefreundlich bezeichneten Minister des Meeres einen Besuch gemacht, um ihm eine Note der Entente mit weiteren Forderungen zu überreichen. Darin wird verlangt: 1. Die Kontrolle über die griechische Polizei. 2. Ein Verbot des Waffentragens für die griechischen Bürger. 3. Ein Verbot, Kriegsmaterialien nach Thessalien zu senden, und 4. Aufhebung des Embargo auf die Getreideausfuhr Thessaliens. — Das griechische Ministerium soll alle diese Forderungen sofort bewilligen und sich damit gewissermaßen die Genehmigung der Entente erkaufen haben.

König Konstantins Neutralitätsgründe.

(H) Aus Athen meldet der „Daily Telegraph“: Eine diplomatische Persönlichkeit wurde vom König Konstantin in Audienz empfangen. Auf die dem König vorgetragene Bitte, er möge doch seine Politik ändern, soll der König erwidert haben: „Ich verzichte lieber auf Thron und Krone, als Griechenland der Gefahr eines Krieges auszuliefern. Ich bin gewiß, daß Rumänien in kurzer Frist vernichtet sein wird. Wenn Griechenland unter solchen Umständen sich in den Krieg stürzen würde, würde das deutsche Heer in Griechenland einmarschieren und Griechenland dasselbe Schicksal wie Serbien und Rumänien beschieden sein.“

König Konstantins Verteidigung.

(H) Aus London wird gemeldet: Die französische Abteilung, die Larissa besetzt, hat Verstärkungen erhalten; sie besetzte die Inseln Aegros und Koru, die im Golf von Salamis liegen, mit dem Artilleriedepot der griechischen Flotte. Die Garnison von Athen wurde nach dem Norden geschickt, um die königlichen Domänen in Attika zu schützen. Rings um die königliche Besatzung hat man Verteidigungswerke mit Drahtgittern und Kanonen angelegt. Der Platz darf ohne besondere Erlaubnis nicht betreten werden. Es geht das Gerücht, daß der König sich mit den Truppen in nordöstlicher Richtung zurückziehe und in Kithira eine feste Stellung einnehmen wird, um, wenn die Notwendigkeit sich ergibt, sich dort gegen die Verbündeten zu verteidigen.

Englische Wut gegen König Konstantin.

„Daily News“ bringen einen wütenden Artikel gegen König Konstantin. Darin heißt es: „Der Verrat des griechischen Königs ist eines der schwarzesten Kapitel der Kriegsgeschichte. Ferdinand von Bulgarien ist, mit ihm verglichen, ein Engel. Er hat seine Verbündeten nicht im Stich gelassen. Aber König Konstantin bedroht sie nicht nur, sondern verrät die Verfassung seines Landes und den Minister, dem er seine Krone verdankt. König Konstantin hat Griechenland herabgewürdigt, so daß ehrenwerten Griechen die Schamröte in das Gesicht steigt. Die Entente hätte als Schlichter der griechischen Verfassung das Recht, noch härter gegen den König vorzugehen. Aber sie will, daß Griechenland sich seine Befreiung selber verdanke, und das ist nahezu erfolgt. König Konstantin wird in der Dunkelheit verschwinden, aus der er nicht wieder an das Licht kommen wird.“

Diktator Venizelos.

Venizelos hat nach Meldungen aus Saloniki die Regierungsgeschäfte der revolutionären Regierung mit diktatorischer Gewalt übernommen und steht im Begriff, in den Gebieten, die sich ihm angeschlossen haben, die Mobilmachung anzuordnen.

Aufsehen erregende Verhaftungen in Griechenland.

(TU) Thonier Blätter melden die Verhaftung eines Kuriers des griechischen Königs; seine Korrespondenz wurde beschlagnahmt. Nach dem gleichen Telegramm erwartet man in Athen die Verhaftung des früheren Ministers des Meeres Streitt, des ehemaligen Generalstabschefs Dusanis, des Obersten Metaxas und des bisherigen Berliner Gesandten, Theotokis. Daß man auch auf die Flucht des Königs hofft, ist aus der Erklärung Venizelos' zu schließen, der einer Gruppe von Ententejournalisten erklärte, er und die provisorische Regierung würden an dem Tage nach Athen übersiedeln, an dem der König erkannt habe, daß sein Spiel verloren sei.

Arbeiterunruhen in Russland.

Aus einem in Zürich eingetroffenen Brief eines sozialdemokratischen Abgeordneten der Reichsduma, den der schweizerische Pressegraph veröffentlicht, geht hervor, daß in Rußland unter der Arbeiterchaft und der sozialdemokratischen Intelligenz Waffenverhaftungen stattgefunden haben. Die Charbiner Zeitung „Nobwoje Schisch“ berichtet, in Wladivostok sei eine geheime revolutionäre Verbindung entdeckt. 23 Mitglieder seien verhaftet worden. In Petersburg sollen die Arbeiter der Schiffbauwerke der Admiralität die Arbeit eingestellt haben. Die Werke seien geschlossen, die Arbeiter entlassen, 300 davon an die Front geschickt worden. In Nikolajew am Schwarzen Meer sei es bei den Werken für Schiffbau Naval zu einem Aufstand gekommen.

Meutereien im russischen Heere.

Die „Feldzeitung“ der 1. und 2. Armee meldet nach Berichten von russischen Gefangenen: Schlechte Verpflegung und un-menschliche Quälereien trieben vor kurzem die geduldben und gutmütigen Kerlchen des 21. Schützenregiments so weit, daß sie den Geforsam verweigerten und bewaffneten Widerstand leisteten. Das Aufständigenpersonal war machtlos, die Lokalbe-

hörden verweigerten ihre Hilfe zur Unterdrückung der Meutereien. Schließlich wurden Infanterie und Artillerie telegraphisch beordert und die Meutereien wurden in zwei Stunden zusammengetrieben und mit Artillerie beschossen. Nach dreitägiger Belagerung waren die Baracken demoliert und die Meutereien bezwungen.

Der türkische Bericht.

(W) Heeresbericht vom 13. 10.: An der hellasfront wurden Schiffe beschlagnahmt. Zwei feindliche Flieger warfen Bomben auf Stämme, die in der Umgebung von Sal, südwestlich der Stellungen von hellasfront in Lager untergebracht waren, und töteten acht Männer und Frauen. In Persien schlugen wir ein feindliches Kavallerieregiment zwischen Saks und Samschul zurück. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Schamizel, in deren Verlauf wir Beute machten, Auf dem linken Flügel schlugen wir feindliche Kräfte zurück, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten. Sonst nur zeitweilige Artilleriekämpfe. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

(W) Amtlicher Bericht vom 14. Oktober: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Artillerie; auf dem linken Flügel Schamizel zu unseren Gunsten. Von den übrigen Fronten ist kein wichtiges Ereignis zu melden. Front in Galizien: Unsere Truppen unternahmen in der Nacht zum 12. Oktober Überfälle auf verschiedene Teile der feindlichen Front erbeuteten eine Menge Waffen und zerstörten feindliche Gräben.

Japan rüstet gegen China.

Die „Vasler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Telegramme des „Nishiojelo Sloma“ aus Peking und Tokio lassen einen japanisch-chinesischen Konflikt als unausbleiblich erscheinen. Japan hat mit den Mobilmachungsarbeiten begonnen. Seine Mobilmachungserzeugung wird von jetzt an für den eigenen Bedarf zurückgehalten. Auch die japanische Handelsflotte hat Befehl erhalten, bis auf weiteres keine Transporte mehr für ausländische Rechnung anzunehmen.

Der „Cemps“ zur Reichstagsrede Scheidemanns.

(TU) Der offizielle „Cemps“ erwidert auf die Rede des Abg. Scheidemann, Frankreich könne die Räumung Frankreichs und Belgiens haben: Scheidemann, David und ihre Kollegen sind nicht nur Gläubiger, sondern auch Dummköpfe. Die Geschichte der letzten 20 Jahre hat gezeigt, daß der deutsche Kaiser sich durch seine eigenen Worte nicht gebunden fühlt, noch weniger also durch die eines Kammerdieners wie Scheidemann. Wir wollen aber einmal annehmen, statt Scheidemann habe der deutsche Reichskanzler erklärt: „Ich räume morgen Frankreich, Belgien, Elsaß-Lothringen und Serbien; was französisch ist, soll französisch, was deutsch ist, deutsch, was belgisch ist, belgisch bleiben.“ Das ist die Grundlage des künftigen Friedens.“ Glaubt man in Berlin, die Gewissenhaftigkeit und Dummheit in den Ententeländern sei so groß, daß man auf diese hereinfallen wird? Niemals wird die Entente die Verführung Deutschlands, es wolle nichts wegnehmen, jetzt noch als genügende Garantie ansehen. Wenn heute Deutschland den Status quo ante anbieten sollte, so würde das beweisen, daß es die Hoffnung aufgibt, jetzt sein Ziel zu erreichen. Es würde seine Angriffe später wiederholen. Scheidemann, David und Bethmann können reden, soviel sie wollen. Hieran werden sie nichts ändern. In diesem Sinne und in ähnlichem Tone antwortet die übrige Presse.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Kronprinzessin hat jetzt die Schirmherrschaft über die Organisation der Goldschmucksammlung für die Reichsbank übernommen.

Der Ausschuß des Reichstags für Handel und Gewerbe begann die Beratung der Fragen des Übergangs aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Die Verhandlungen, die Staatssekretär Helfferich mit längeren Ausführungen einleitete, sind vertraulich. Der zum Reichskommissar für Übergangswirtschaft ernannte Hamburger Senator Stamer hat seine Arbeit aufgenommen.

Der schwedische Gesandte in Berlin, Graf Taube, ist im Krankenhause in Minskas gestorben.

Sonntag mittag fand am Bülkersplatz denmal eine Gedenkfeier der Bülkerschlacht statt, die der Deutsche Patriotenbund veranstaltet hatte. Der Feier wohnten etwa 30 000 Personen bei.

Ehren-Tafel.

Kühne Erkundung.

In den schweren Kampftagen im März 1915 ging der Mann Ullig (aus Eppendorf i. Sa.) Amisch, Hölja) von der 1. Eskadron des königlichen Sächsischen Reserve-Infanterie-Regiments freiwillig gegen die feindliche Stellung vor, um den Standort eines Geschützes festzustellen, das wegen seines heftigen Feuers auf den deutschen Schützengraben unschädlich gemacht werden sollte. Im schweren feindlichen Artilleriefeuer trotz Ullig unerschrocken vor. Kurz vor der feindlichen Stellung mußte er noch ein vor dem feindlichen Drahtgitter liegendes, durch Aufbaum geschaffenes Wasser durchqueren. Es gelang ihm, die feindliche Stellung zu erreichen und den genauen Standort des Geschützes festzustellen. Eben im Begriff, den Rückweg anzutreten, wurde er durch eine Schrammflamme am Oberkörper verwundet. Er brach bewußtlos zusammen. Bald jedoch raffte er sich auf und unter Aufbietung aller Kräfte gelang es ihm, die eigene Stellung wieder zu erreichen. Durch seinen Mut machte er seine Meldung und in kurzer Zeit war das feindliche Geschütz durch Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht. Man Ullig wurde für sein tapferes und pflichttreues Verhalten zum Ehrenritter ernannt.

Westfalen u. Rheinland.

Ramen, 17. Okt. (Verschiedenes.) In der 41. Jahreswoche vom 1. bis 7. Oktober sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 6, darunter 1 mit tödlichem Verlauf (je 2 Herzingen, Wiescherhöfen, je 1 Schmehausen, Unna), Scharlach 5 (2 Bergkamen, je 1 Heeren, Wiescherhöfen, Unna); Todesfälle durch Zuckerkranke 2 (je 1 Bergkamen, Unna).

Einschränkungen im Kartoffelverbrauch.

Am 17. wird durch Wolffs Büro gemeldet: Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Schätzung über den Umfang der Herbstkartoffelernte haben das Kriegsernährungsamt veranlassen müssen, tief einschneidende Maßnahmen zu treffen, die auch für den Fall, daß der Ertrag sich endgültig als sehr gering erweisen sollte, die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln unter allen Umständen gewährleisten. Es ist daher auf Vorschlag des Kriegsernährungsamtes durch den Reichskanzler angeordnet worden, daß die Verbrauchsregelung in allen Kommunalverbänden nach dem Grundgesetz zu erfolgen hat, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verbandt werden dürfen. Im einzelnen hat die Verbrauchsregelung weiter dahingehend zu erfolgen, daß der Kartoffelverzehr auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tagesverkonsum auf höchstens ein Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis ein Pfund Kartoffeln, insgesamt also bis zwei Pfund Kartoffeln, erhält. Ferner ist das Verfügen von Kartoffeln, Kartoffelsäcken, Kartoffelstärkemehl und Erzeugnissen der Kartoffelverarbeitungsindustrie ausnahmslos verboten worden, jedoch dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Futterkartoffeln nicht verwendbar sind, künftig an Schweine und an Geflügel verfüttert werden. Verboten ist das Einführen von Kartoffeln und das Vergällen und Vermischen der an die Erntekartoffelverwertungsgesellschaft abzuliefernden Mengen. Um die rechtzeitige Winterernte mit Kartoffeln zu gewährleisten, sind ferner der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln bis auf weiteres untersagt.

Es darf nicht verkannt werden, daß diese Vorschriften für manche nichtschwerarbeitenden Verbraucher eine Einschränkung seiner Ernährung bedeuten, daß vornehmlich aber durch die neuen Vorschriften der Landwirte betroffen wird. Es ist aber unbedingt erforderlich, alle anderen Maßnahmen zurücktreten zu lassen und lediglich Vorschriften zu treffen, die das Durchhalten mit Kartoffeln bis zur neuen Herbstkartoffelernte unter allen Umständen sichern. Das genaue Ergebnis der Herbstkartoffelernte kann erst durch eine Bestandaufnahme ermittelt werden. Ergibt diese ein besseres Resultat, als jetzt vorsichtigerweise angenommen werden muß, so werden die heute gebotenen Vorschriften gemildert werden können. Bis dahin aber müssen die getroffenen Anordnungen in Kraft bleiben, denn nur durch sie allein wird die Gewähr geboten, daß auch unter den schwierigsten Ernteverhältnissen genügend Mengen Speisekartoffeln vorhanden sind und daß diese Mengen verteilt verbraucht werden, wie es die Interessen des deutschen Volkes und die Interessen der Heeresverwaltung gebieten.

* Das Eisene Kreuz wurde dem Landsturmann Ludwig Schrockamp von hier aus dem östlichen Kriegsschauplatz verliehen.

Der Ankauf von Schweinen wird in einer Bekanntmachung des Landrats vom 13. Oktober neu geregelt. Unsere Leser finden diese im Anhang der heutigen Nummer.

(Verlosung zu Gunsten der Verwundeten des Reserve-Lazarets.) Weiter tobt der grauenvolle Krieg, unabsehbar ist sein Ende, und weiter verlangt er tapfere Männer zu Schutz und Wehr für das Vaterland. Unsere Soldaten haben bereits Gewaltiges, fast Unvorstellbares geleistet, ihre Reihen stehen unerschütterlich da wie ein festgelagerter Wall, um fest und stark jedem feindlichen Ansturm standzuhalten. Was an Leistungen deutscher Kraft, deutschen Willens, deutschen Mutes, deutschen Geistes in der Kriegsgeschichte bisher bekannt geworden ist, ist noch nie seines gleichen, und so unermeßlich wie die Größe dieser Taten muß nun auch unser Dank sein für die Kämpfer. Wir werden ausgiebig Gelegenheit haben, ihn zu bekunden, und so wollen wir denn auch hier nicht verfehlen, was wir unsern tapferen Krieger an Dank schuldig sind. Eine solche Gelegenheit wird das bevorstehende Weihnachtsfest wieder bieten. Überall ruft man schon dafür und denkt daran, wie man unsern braven Krieger, insbesondere den verwundeten und kranken, in den Lazareten Weihnachtsfreuden bereiten kann. Dankbaren Herzens wollen auch wir hier unserer Verwundeten des hiesigen Lazarets beim kommenden Weihnachtsfest Gedanken und um dieses Vorhaben in schönen Taten zur Ausführung bringen zu können, beauftragt der „Kriegsfrauenbund“ wieder eine Verlosung zu Gunsten der Verwundeten des hiesigen Reserve-Lazarets zu veranstalten. Die Erlaubnis dazu ist bereits vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gegeben worden und wird hiermit an alle Bewohner der Stadt und Umgegend die herzlichste

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 16. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Guendecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenstoß völlig zurückgewonnen wurde. Die Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch feigen Gegenstoß.

Front

des deutschen Kronprinzen.

In den Argonnen und auf beiden Maasufeln lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luch brachen, durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Zaturch unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. — Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Demberg und in der Graberka-Niederung scheiterten gleichfalls. Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tiefgegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Karajowa, Lipnica Dolna und Skomorocho eingesetzt. Auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihrer Erfolge am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Roman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben. — Westlich von Kiril Baba sind, bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter, russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingeworfenen Gefangenen beträgt über 1000. — Südwestlich von Dorna Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück. — Auf dem Kriegsschauplatz in Siebenbürgen dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.

Keine Veränderung der Lage.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bezirk beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte, Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Grunite und nördlich der Ridze Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 16. Oktober.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Erzherzogs Carl: An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche Veränderung der Lage. Es wird weiter gekämpft. In der Dreiländergegend südlich von Dorna Watra drängten wir die Russen über den Neagra-Bach zurück, wobei sie 1 Offizier und 217 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Bei Kirilbaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Offiziere 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotrec 3 Offiziere und 881 Russen eingekesselt. In beiden Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße. Im Lubogabiet bedrückten sich bayerische Bataillone einer feindlichen Stellung.

Heeresfront des Prinzen Leopold von Bayern: An der Karajowa, am obersten Ende und südwestlich von Brody hatten die Truppen des Generalobersten von Boehm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee des Generalobersten von Terzjanski stand den ganzen Tag über unter schwerem russischen Artilleriefeuer. Beiderseits von Zaturch brach auch feindliche Infanterie zum Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten Ortes unter

Bitte gerichtet, die Verkäufer der Dose freundlich aufzunehmen und ihnen gern des edlen Zweckes wegen recht viele Dose abzulassen in dem Wunsch, eine kleine Abtragung der unendlichen Dankeschuld an unsere Verwundeten. Die Gefeinde darf nicht verfehlen, während die Kämpfer, die die feindliche Heere so fern der Heimat halten, sich von Monat zu Monat noch an tapferen Taten überbieten. Das kommende Weihnachtsfest soll die Herzen und Hände von neuem weit öffnen und jedem dankerfüllten Menschen Gelegenheit geben, sich in Liebeswerken zu betätigen. Ganz besonders wird dieser Wunsch an die Herzen der Frauen und Mädchen gerichtet, und werden dieselben herzlich gebeten, ihren Dank auch dadurch zum

großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Misserfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Sober gingen unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Die Ueberwachung der griechischen Bahnen durch den Verband hat in vollem Umfang eingesetzt. Die italienische Blätter berichten, befinden sich auf jeder Station vom Piräus bis nach Larissa zwei Ueberwachungsbeamte. Truppentransporte, Beförderung von Kriegsmaterial und Lebensmittel zwischen Athen und Larissa sind verboten. Der Hafenverkehr im Piräus wird durch englische und französische Marineoffiziere und Mannschaften überwacht.

Zur Unterwerfung Griechenlands.

(TU) Nach einer Athener Meldung des „Matin“ werden in alle griechischen Provinzialstädte Abteilungen von Entente-Truppen gelegt werden, deren Aufgabe darin besteht, die Kontrolle des Bierhandels über die griechische Polizei zu übernehmen. Die griechischen Polizeipräsidenten erhielten Befehl, den französischen Offizieren ohne weiteres zu gehorchen. Die griechische Garnison auf Korfu hat vom Kriegsministerium Befehl erhalten, sich nach Epirus zu begeben. General Dusanis und Oberst Metaxas haben sich nach Larissa geflüchtet. — Ein königliches Dekret verlegt die Kammer bis zum 14. November.

Anerkennung des Kabinetts Lambros durch die Entente.

(TU) Die Meldung italienischer Blätter, daß das neue Kabinett Lambros von der Entente anerkannt worden sei, wird nun auch durch ein Athener Telegramm des „Petit Parisien“ bestätigt. Die Anerkennung sei auf die Initiative des englischen Gesandten Elliot hin erfolgt. — In Athen sollen etwa 27000, in Larissa etwa 15000 Mann königstreuer griechischer Truppen mit allen ihren Offizieren konzentriert sein.

Filipescu †.

(bb) Aus Bukarest wird einer Wiener Meldung des „Volks-Anzeigers“ zufolge gedruckt: Minister Filipescu ist an einer unheilbaren Krankheit, einem nervösen Herzleiden, gestorben.

31000 Mann in 4 Verlustlisten.

(TU) Die englischen Verlustlisten vom 11., 12., 13. und 14. Oktober enthalten die Namen von 680 Gefallenen, verwundeten oder vermissten Offizieren und von 30330 Unteroffizieren und Mannschaften, darunter sich 3335 aus überseeischen Ländern befinden.

Portugiesen nach Frankreich.

Die „Baster Nachrichten“ melden aus Madrid unterm 12. Oktober: Wie dem „Imparcial“ aus Lissabon gemeldet wurde, fand dort eine große Truppenparade statt, die der Einschiffung nach Bordeaux vorausging. Der „Imparcial“ spricht von drei Divisionen zu je 18000 Mann.

Wie die Sibiriaken in Finnland hausen.

„Aftonbladet“ erfährt aus Gelsingfors, der Hauptstadt Finnlands, daß dort grauenvolle Schandthaten durch verbitterte ostsibirische Regimenter verübt wurden, die im Sommer in den Volksschulen der Stadt einquartiert waren. Nach dem Wegtransport der Truppen an die Front traten anhaltend Gerüchte über eine große Anzahl von ihnen an Frauen verübter Schandthaten auf. Mit Sicherheit sind jetzt auch bereits einige Fälle festgestellt worden. Unter den bebaurnswerten Opfern befindet sich auch eine Studentin. Das Entsetzen und die Erbitterung in der finnländischen Bevölkerung sind grenzenlos.

Plötzliche Einberufung des italienischen Ministerrats.

(TU) Der Ministerrat wurde plötzlich einberufen. Die „Tribuna“ sagt, es handle sich um eine überaus wichtige Angelegenheit, die die politischen Kreise mit lebhafter Befürchtung erfüllt.

In die Luft geflogen.

(bb) „Alz“ meldet: Wie verlautet, ist das italienische Linien-Schiff „Regina Maria“ in dem Hafen von Spezia in die Luft geflogen.

Kampf zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen.

(bb) Im Kanal von Messina kam es laut Notterdamer Meldung des „Tageblattes“ infolge Nebels zu einem Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen, die einander beschossen. Ein schwer beschädigter englischer Panzerkreuzer wurde nach Neapel geschleppt. Einzelheiten fehlen.

Ausdruck zu bringen, daß sie für die Verlosung hübsche Handarbeiten anfertigen und diese bis zum 25. November an Frau Geheimrat Benzmann abgeben, da die Verlosung Anfang Dezember stattfinden soll. Jedes dankbare, fürsorgliche Frauenherz findet sicher eine Gabe, die mit tiefem Dank angenommen wird, dafür. Also:

Die Herzen auf! Die Hände auf! Dann schaffst ihr Freud' und Segen, Der Frauen Pflicht im Kriegeslauf Ist, Liebeswerke pflegen! —

Die diesjährige Herbstverlosung findet am nächsten Donnerstag auf dem Marktplatz in Samen statt.

Versenkt.

Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Christiania: Aus Helsingborg wird berichtet: Der norwegische Dampfer „Himmarsletta“ sei mit der Mannschaft des englischen 7000-Tonnen-Dampfers „Alfira“, der 15 Meilen von Nordhyn torpediert worden war, dort angekommen. Außerdem sei etwas weiter östlich von Nordhyn noch ein zweiter englischer Dampfer „Barbly“, 2480 Tonnen, von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Der Aufstand auf Sumatra.

Nach Meldungen eines Amsterdamer Blattes unternahmen 2000 Aufständische einen Angriff auf den Ort Surulangun am Rawafluß. Die Staatsgebäude sind unbeschädigt. In Muara Rupil, wo die Entfestungen auf Kraftwagen eintrafen, fanden sie einige Häuser geplündert und den Markt niedergebrannt. Die Telephonkabel sind auf einer Entfernung von 17 Km. vernichtet, desgleichen die Brücken. Nach der vorigen Woche vollzogenen Entwaffnung verfügten die Aufständischen zum größten Teil nur mehr über blanke Waffen. In dem Kampfe von Surulangun wurden sie zurückgeschlagen und hatten 38 Tote, darunter einen ihrer Führer. Oberst Kroefen eilt nach Palembang, wo bis jetzt etwa 30 Aufständische gefangen wurden. Zwei Fünftel der Aufständischen sind in dem Bezirk Palembang errichtet. In Djambi wurde die Polizeitruppe durch Gendarmen ersetzt. Man hatte schon einen Angriff auf Pangko im Bezirk Djambi gemeldet; ein solcher hat jedoch nicht stattgefunden und die Verbindung mit Pangko ist wieder hergestellt.

Amerikanisches Geld für China.

Wie der „Frankf. Ztg.“ nach der „Nowoje Wremja“ gemeldet wird, hat die chinesische Regierung mit amerikanischen Kapitalisten eine Anleihe von 100 Mill. Golddollar zum Kurse von 93,60 Prozent abgeschlossen, die für den Bau von fünf Eisenbahnen (zusammen 1100 Meilen) in den Provinzen Schansi, Kansu, Sünan und Settschuan bestimmt sind.

Die französischen Sozialisten über Scheidemann.

(TU) Unter den französischen Antworten auf Scheidemanns Reichstagsrede ist jetzt auch die der Nationalsozialisten bekannt geworden. Renaudel schreibt in der „Humanité“, daß Scheidemanns Worte auf den französischen Sozialismus nicht ohne Eindruck geblieben sind.

Zeitungsverbot wegen einer Falschmeldung über die „Bremen“.

Der stellvertretende kommandierende General des 2. Armeekorps hat an die Schriftleitung der „Bremerschen Tagespost“ folgende des Schreibens gerichtet: „Die „Bremersche Tagespost“ hat in Nr. 281 vom 12. Oktober 1916 einen Aufsatz „Die Vernichtung der Bremen“ gebracht. Der Zeitung ist nach Erscheinen des Aufsatzes eine Warnung erteilt wegen Verstoßes gegen die Zensurvorschriften. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß die Mitteilung über die Vernichtung der „Bremen“ unrichtig war. Bei der Meldung hat es sich nicht um den Abbruch eines der Schriftleitung zugegangenen Telegramms, sondern um einen Auszug aus einem Briefe gehandelt, und trägt die Schriftleitung die Verantwortung. Auch ist der Gewährsmann keine amtliche Persönlichkeit gewesen. Der Aufsatz hat in der Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen. Das Erscheinen der „Bremerschen Tagespost“ wird deshalb bis auf weiteres verboten. Die Schriftleitung hat dieses Schreiben ohne jeden Zusatz unverzüglich zu veröffentlichen.“

Zur 5. Kriegsanleihe.

(TU) Die „Berliner Morgenpost“ schreibt: Die Statistik über die Höhe der Zahl der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ist soeben amtlich veröffentlicht worden. Die Zahl der Zeichnungen ist zwar gegenüber der vierten Kriegsanleihe herabgegangen, sie steht aber immer noch auf der stattlichen Höhe von 3 908 976.

Aus aller Welt.

Schiebungen und Schmiegelder bei den Kriegselektro-Vieferungen.

Wieder ein unerhörter Skandal.

Der Verein gegen das Bestechungswesen teilt uns mit: „In der Hauptversammlung des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitzung Berlin, die am 14. d. Mts. in der Handelskammer Berlin unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Güttenmüller, Ludwigshafen, stattfand, berichtete Generalsekretär Dr. Pohle u. a. über Bestechungen bei der Kriegselektro-Vieferungsgesellschaft. Die Angehörigen der Verteilungsgesellschaft sind meist Händelkommissionäre, die als Fachleute in die Kriegselektro-Vieferungsgesellschaft berufen wurden. Mindestens der Angehörige Hermann Holtzhaus aus Mülheim-Kaich hat gemeinsam mit seinem Teilschwager Karl Unterhöfner eine große Zahl von Lieferungen bei der Zuteilung der Güter und Werkstoffe durch Schiebungen begünstigt. Holtzhaus erhielt durchweg 1 Prozent der Umsätze als Schmiegeld, im ganzen in einem Jahr mindestens 210 000 Mk. Der Vorgang hat in den Kreisen der realen Lederfabrikation große Erregung verursacht. Der Verein gegen das Bestechungswesen hat vorläufig gegen 28 bedeutende Lederfabriken Strafantrag gestellt. — In der Hauptversammlung hielt ferner Justizrat Dr. Guld, Mainz, einen interessanten Vortrag über das Schmiegeld in zivilrechtlichen Hinsicht.“



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 2 Uhr nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsern lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den

Steiger

Carl Baukman

im Alter von 32 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie W. Schemel.

Kamen, Dortmund, Südkamen, Unna, Düsseldorf, Köln, Hamm i. W., Oestl. u. Westl. Kriegsschauplatz, d. 14. Okt. 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ulmenplatz 10, aus statt.

1123



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 6 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilhelm Midde

Marie geb. Heuer

im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Dies zeigen tiefbetäubt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wasserkurl, Methler, Oberaden, Derne, Bochum, Lünen, den 15. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause zum Friedhof in Methler statt. — Allen denjenigen, welche aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, möge dieses als solche dienen.

1124

Verschossene
**Damenkostüme,
Mäntel, Jacketts**
werden wie neu in allen
Farben aufgefärbt
Färberei
Galluschke
Kamen, Weststr. 88,
Unna, Bahnhofstr. 20.

**Sendet Kriegs-
karten ins Feld!**

Kriegskarten von der Front
im Osten u. Westen. Sonder-
karten von Verdun, Arras,
Albert und der Somme, über
das Kampfgebiet in Polynien
u. s. w. stets vorrätig.

Buchhandlung
der
Kamener Zeitung,
Kamen, Weststr. 10.

Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Um die mit der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung verbundene und sich täglich steigende Schreibarbeit mit dem vorhandenen Bureaupersonal bewältigen zu können, werden die Bureau's fortan an den Nachmittagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Unna, den 14. Oktober 1916.

Der Amtmann: Sabaß.

Gasstocher

sofort gesucht.

1101

Städtisches Gaswerk, Kamen.

Zum 1. Nov. ein faibles
Mädchen
von 16—18 Jahren für
alle Hausarbeit gesucht 1126
Frau C. F. Jafobs,
Unna, Oststr. 13.



TERROR

Bewährter Mäule-
Katten- (u. Hamster-)
Bazillus mit Wirt-
terung. Unschädlich
für Menschen, Haus-
tiere u. Wild. Chem. Labo-
ratorium „Terror“, Essen,
Dreilindenstr. 25. Hauptver-
teiler: Th. Friederichs,
Kamen, Mittelstr. 25. Tägl-
icher Vertreter gesucht. 980

Von den früheren Pfänder-Versteigerungen sind noch
ca. 1000 Stück

Herrn-Überzieher
und Mäntel

vorrätig, die wir preiswert verkaufen

Bezugsscheine sind auch hierfür erforderlich.

Diese, von der zuständigen Behörde
vorher gestempelt, sind mitzubringen.

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36—38.

DORTMUND

Nikolaistraße 5

beim Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Hinsichtlich des Ankaufs von Schweinen u. d. des Transportes derselben von einem Kommunalbezirk in den andern bestehen in der Bevölkerung vielfach Zweifel. Ich mache daher folgendes bekannt:

1. Der Ankauf von Schweinen durch Privatpersonen ist unzulässig und strafbar.

2. Zulässig ist lediglich der Ankauf von Ferkeln und Läuferchweinen im Gewichte unter 30 Kilogramm.

3. Wer sich ein Ferkel oder Läuferchwein in dem angegebenen Gewichte in einer Gemeinde des Kreises gekauft hat und es in eine andere Gemeinde, sei es des Kreises Hamm oder eines anderen Kreises bringen will, bedarf dazu der Erlaubnis, sofern das Tier ein Gewicht von mehr als 30 Kilogramm erlangt hat, da alle Schweine zunächst für den dringenden Bedarf der Heeresverwaltung sichergestellt sind.

4. Zuständig für die Erteilung der Erlaubnis ist der Amtmann bzw. Bürgermeister, in dessen Amtsbezirk sich das Schwein zur Zeit der Stellung des Antrages befindet. Der Antrag ist schriftlich einzureichen, ihm ist der Nachweis beizufügen, daß das Schwein als Ferkel oder Läuferchwein mit einem Gewicht unter 30 Kilogramm gekauft ist.

1127

5. Hinsichtlich der Genehmigung von Haus-schlachtungen bleibt es bei den geltenden Bestimmungen. Entsprechende Anträge sind nach wie vor schriftlich bei dem für den Wohnsitz des Antragstellers zuständigen Amtmann oder Bürgermeister zu stellen.

Hamm (Westf.), den 13. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat: J. B.: Voigts.

**Nochmalige Anmeldung zur
Kundenliste der Metzgereien.**

Die eingereichten Kundenlisten der Metzgereien sind vielfach so lückenhaft gewesen und weisen eine weit größere Kundenzahl auf, als tatsächlich Einwohner vorhanden sind, sodaß eine Neuaufstellung erforderlich ist. Es wird deshalb ein Meldeitag vor der Behörde hiermit angeordnet. Alle fleischvervorzugsberechtigten Haushaltungsvorstände der Stadt Kamen, sowie der Gemeinden Südkamen, Overberge und Derne werden ersucht, am Freitag, den 20. ds. Mts., von 8 1/2 bis 12 und 3 bis 5 Uhr im Kämper'schen Saale sich erneut in die Kundenlisten eintragen zu lassen. Erwachsene und Kinder unter 6 Jahren sind getrennt anzugeben. Es sind Stände eingerichtet, an denen die Anmeldung zur Kundenliste der einzelnen Metzger entgegengenommen werden. Sämtliche Fleischkarten des Haushalts mit dem Namen des Haushaltungsvorstands versehen, müssen vorgelegt werden.

Verpätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

1128

Kamen, den 16. Oktober 1916.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Stempel

für Behörden, Geschäftsleute u. Private
liefert in jeder Ausführung
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Donnerstag, den 19. Okt. von 2 1/2 bis 11 1/2 Uhr:
Großes Sensations-Programm.

„Eine qualvolle Nacht.“
Eine grauselige Geschichte mit lustigem Ausgang
in 3 Akten.

„Die Schwefelstein.“
Soziales Drama in 2 Akten. Sehr spannend.

„Dornröschen.“
Nach dem bekannten Märchen. Herrliche Szenarien.

„Kriegsberichte.“ usw.

Kinder haben von 2 1/2 bis 7 Uhr Zutritt.

Zu freudl. Besuch ladet ergebenst ein:

Die Direktion.

1125

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Die Direktion.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 125 (2. Blatt)

Dienstag, den 17. Oktober 1916

44. Jahrgang

Der Tribünenpfiff.

Am Reichstag, in dem es Freitag so ruhig wie selten zugeht, kam es am Spätnachmittag zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall, als plötzlich auf der Zuhörertribüne, die sich unmittelbar neben der für die Landtage der Einzelstaaten befindlichenloge befindet, ein Mann in den vierziger Jahren sich erhob und durch lebhafteste Handbewegungen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchte; als ihm das nicht gelang, eine Signalfackel aus der Tasche zog und einen lauten Pfiff ertönen ließ. Das Haus war im wahrsten Sinne des Wortes sprachlos, denn Vizepräsident Dr. Baumbach fand nicht die Worte, sogleich dem nächsten Redner das Wort zu geben. Alles Interesse wandte sich der Stelle zu, aus der man den Pfiff vernommen hatte, und der gute Mann hatte seinen Zweck erreicht. Mit dem Gefühl des Stolzes über den erreichten Erfolg warf er eine Reihe von Schritten in den Saal. Inzwischen hatte Dr. Baumbach Anweisung gegeben, den Störenfried aus dem Saal zu entfernen, was ohne Aufregung vor sich ging. Zur Journalistentribüne gewendet, ließ der „Delinquent“ nur noch die Versicherung fallen, seine Blätter enthielten „eine sehr wichtige Mitteilung“.

Der Zwischenfall wäre damit erledigt gewesen, wenn nicht die — Abgeordneten gewesen wären. Mit einer unverständlichen Neugier drängten sie sich im großen Kreis um die „Glücklichen“, die eins von den Blättern erwischt hatten. So kam es, daß der Pole Eosinski, der gerade die Rednertribüne des Reichstages betreten hatte, Klagen aus Oberlippen tauben Ohren vortrug. Ueber den Inhalt der Flugblätter waren die verschiedensten Versionen im Umlauf. Die einen sagten, der „Pfeifer“ sei Ingenieur und habe eine Maschine zur raschen Niederwerfung Englands erfunden und auf dem ungewöhnlichen Wege zur Kenntnis der Volksvertretung bringen wollen; die anderen erzählten, die Blätter enthielten ein unfehlbares Mittel zur Befreiung der Kartoffeln, und wieder andere schließlich mochten wissen, es seien überhaupt unbefriedigte Blätter gewesen.

Der österreichische Bericht.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 14. Oktober.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Gattseg (Höding) demagte sich der Feind eines Teiles des Grenzlandes. Ein nördlicher Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft. Die Säuberung der südlichen und östlichen Grenzgebiete Steierbürgens macht rasche Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Risse zurückgedrängt. Ueberall, namentlich in Gorysch-Gebirge haben unsere Truppen ganze Abteilungen Verwundeter der verschiedensten rumänischen Verbände aus. In Bolyhynien herrschte gestern sehr lebhaftes Gefeßtsgefeßts.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der kälten-ländischen Schlachtfeld ruhiger verlief, ist der achte große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlossen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südlügel zusammengezogen. Zwischen dem Meer und den Höhen östlich von Görz waren die Dritte und Teile der zweiten Armee mit insgesamt etwa 16 Infanteriedivisionen mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerferbatterien angeordnet. Unsere todesmutigen Kampferkämpfer haben durch eine Woche im schwersten Feuer ausgeharrt und so dann drei Tage den unaufhörlichen Stürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihm keine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader neuerdings die militärischen Objekte von Ronfalcone und San Canziano erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. griffen unsere Seeflugzeuge die Adriawerke in Monfalcone an und erzielten viele Treffer. Feindliche Flugzeugen über dem alten Hafen von Triest und nächst Miramar Bomben ab, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Sie wurden von unseren Seeflugzeugen verfolgt und hierbei ein feindlicher Flugzeug durch Minenflieger entnommen Vanfied zum Niedergehen im Sturzflug hinter die feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolgreich beschossen.

Flottenkommando.

(Amtliche Meldung vom 15. Oktober.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Gattseg (Höding) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzraum in ganzer Ausdehnung behauptet. Südlich und östlich von Gattseg (Kronstadt) trat gestern keine wesentliche Veränderung ein. Im östlichen Grenzraum von Steierbürgen wurden nur mehr im Goryschgebirge schmale Landstriche vom Feinde gesäubert. Südlich von Kitzbaha gewonnen unsere Truppen in überraschendem Vorstoß Gelände und brachten 3 russische Offiziere, 443 Mann und ein Maschinengewehr ein. Deutsche Bataillone nahmen die Höhe Smotrec wieder in Besitz. Südlich des Panzer-Sattels wurde ein russischer Vorstoß abgeblasen. In Bolyhynien neuerliches Anstößen der russischen Kampftruppen. Auf beiden Frontabschnitten lag den ganzen Tag über schärfere russische Geschütze. Stellenweise brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Hindernisse zu gelangen vermochte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefeßtsaktivität blieb im allgemeinen gering. Im Goryschgebirge griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf den Höhen südlich von Sober an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserem Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er im Handgemenge abgewiesen. Deßhalb von Trient wurde ein feindlicher German im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu melden.

Vom Krieg.

Russland und der Londoner Not- und Covertvertrag.

Gleichzeitig mit einer Entgegnung der Gerüchte über russische Absichten bezüglich eines Sonderfriedens erscheint eine Meldung aus „Neuen Züricher Nachrichten“, wonach in gut unterrichteten Kreisen Roms versichert wird, daß der russische Gesandte beim Quirinal, Herr von Giers, am 20. Oktober in Urlaub geht, wahrscheinlich nach Luzern. Gleichzeitig sollen die vier hohen russischen Generalstabsoffiziere im italienischen Hauptquartier zurückberufen werden. Die Beziehungen zwischen Sonntags und dem Gesandten, der den Standpunkt seiner Regierung etwas stark betonte, sollen zu wünschen übrig lassen. Sie seien durch das jüngste Handschreiben des Zaren an den König Viktor Emanuel, das durch den Militärattaché Jilinski bei der russischen Botschaft in Paris ins italienische Hauptquartier überbracht wurde, nicht gefördert worden. Man versichert auch, daß Russland das Londoner Abkommen vom September 1914 (betreffend die Nichteingehung eines Separatfriedens) nicht unterzeichnet habe, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es von London veröffentlicht wurde. Russland soll bisher einen eigenen Pakt mit besonderen Bedingungen und Verpflichtungen vorgelegt haben, der von allen Entente-Staaten angenommen und unterzeichnet wurde.

Das hungernde Russland.

(bb) Die „Nietich“ schreibt: „Nur ganz taube und blinde Leute sind nicht imstande, zu hören und zu sehen, wie sehr die Welle der Lebensmittelmangel in Russland anwächst. Der Herbst und der kommende Winter werden in ihrem Ernst schwerer zu ertragen sein als alles, was wir bisher erdulden mußten. Große Hunger ruft der Umstand hervor, daß wir uns scheinbar noch immer des ganzen Krieges und der ungeheuren Schwierigkeiten der uns bevorstehenden Aufgaben nicht bewußt geworden sind.“ — Info: der neuen Höchstdrucke hat bereits eine Vielzahl von Brotkrumen begonnen, die immer größeren Umfang annehmen droht. So wird aus allen Teilen des Reiches gemeldet, daß in Erwartung der neuen Höchstpreise große Vorräte an Mehl und Getreide zurückgehalten werden. In Astrachan droht eine Mehlkrise. In Nischit-Ningorod herrscht großer Mehlmangel: „Von 4 Uhr morgens an stehen große Schlangen vor den Mehlhandlungen.“ In Rastow droht wirklicher Hunger. In Kostow am Don ist der Preis für einen Sad Roggenmehl bis auf 10 Rubel gestiegen.

Neue U-Boots-Erfolge.

(o) Ein deutsches Unterseeboot kam in Badst in Norwegen mit der 30 Mann zählenden Besatzung eines im Eismeer versenkten englischen Dampfers von 6000 T. an, der sich auf der Fahrt nach Russland befunden hatte. Es ist nicht der erste Fall, daß die deutschen U-Boote im Eismeer selbst die Mannschaften von versenkten Dampfern bis in den sicheren Hafen bringen, solche Verdungen haben gerade in Badst schon stattgefunden. Die U-Boote verschonen also nicht nur nach dem Völkerrecht, sondern tun nach ein übriges! Aber der einzige Dank davon

ist das Gerüde vom „Stützpunkt“ an der norwegischen Küste!

In Verlaag, Norwegen, kam ein Rettungsboot mit 11 Mann der Besatzung eines englischen Dampfers an, der 17 Seemellen von Gattsegbaag versenkt worden ist. Die gesamte Besatzung von 22 Mann hatte sich in zwei Boote verteilt. Das andere Rettungsboot wird jetzt von Dampfern und Motorbooten gesucht.

Norwegische Verordnung

zum U-Bootskrieg.

(W) Meldung des Nordischen Telegraphenbüros. Eine königliche Verordnung vom 13. Oktober besagt: U-Boote, die für den Kriegseinsatz ausgerüstet sind und einer kriegsfähigen Macht angehören, dürfen sich in norwegischen Fahrwasser nicht bewegen oder aufhalten. Wird dieses Verbot übertreten, so laufen sie Gefahr, mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot hindert nicht, daß ein U-Boot wegen schweren Wetters oder Havarie norwegische Gewässer aufsucht, um Menschenleben zu retten. Das Fahrzeug soll dann innerhalb des Gebietes in Oberwasserstellung gehalten werden. Andere U-Boote als die genannten dürfen nicht in norwegisches Gebiet einfahren, auch nicht am hellen Tage in sichtigem Wetter, in Oberwasserstellung mit gezählter Nationalflagge. Ein fremdes U-Boot, das in norwegischem Fahrwasser sich bewegt, mußte wegen der Schwierigkeit, zwischen den verschiedenartigen U-Booten zu unterscheiden, selbst die Gefahr auf sich nehmen für jeden Schaden oder Verletzung, die die Verweigerung verursacht. Die Verordnung tritt am 20. Oktober in Kraft.

Westfalen u. Rheinland.

Die Entweihung des Hindenburgplatzes.

Ramen, 17. Okt. Im Feldern Hindenburgs stand der vorgestrichene Sonntag. Galt es doch, dem neuen von der stets hilfsbereiten Verwaltung der Gasse „Monopol“ eingerichteten Sport- und Spielplatz an der Weddinghofstraße die Weihe zu geben und in Dankbarkeit und Treue für den Vorkämpfer Dyprenens, den deutschen Nationalhelden, ihn als Hindenburgplatz zu bezeichnen. Es war dieses ein glücklicher Gedanke, aus Vertrauen und Liebe zu unserm Hindenburg geboren, möge er uns immer daran gemahnen, welche Dankbarkeit wir Hindenburg und seinen Truppen schuldig sind, und fernerer Geschlechtern ein Ansporn sein, sich ihrer Väter würdig zu erweisen.

Der eigentliche Weiheakt wurde umrahmt von Vorführungen der Jugendwehr, deren Mitglieder in friedlichem Wettkampf ihre Kräfte spannten, und von Musikstücken der Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiment 130 unter Leitung des Musikdirektors Köller.

Selber war der Wettergott der Veranstaltung nicht gut gesinnt. Ein feiner Sprühregen setzte am Vormittag ein, der sich zum Nachmittag hin immer mehr verdichtete, so daß die Feier auf dem Hindenburgplatz nach dem Weiheakt abgebrochen und im Magellanssaal fortgesetzt werden mußte. Viele Bürger hielt das ungünstige Wetter fern, immerhin hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das Zeuge der Weihe sein wollte, darunter auch Magistratsmitglieder und Stadtvorordnete.

Gegen 2 Uhr rückte die Jugendwehr unter Vorantritt der Infanterie-Kapelle an und nahm auf dem Plätze Paradeaufstellung. Freudlich begrüßten die Fahnen in unseren und den Farben unserer Verbündeten.

Herr Bergrat Fünde, als Vertreter der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft — Eigentümerin des Platzes —, nahm die Paradeaufstellung ab und bestieg sodann die Zuschauertribüne zu seiner Ansprache. Er kam zunächst auf die Entstehung des Platzes zurück, bemerkte dann, daß diesem mit Genehmigung der städtischen Behörden der Name „Hindenburg“ gegeben worden sei und sagte dann folgendes:

Welcher Name könnte auch wohl schöner, treffender und geeigneter sein als der Name dieses Mannes, des Mannes, welchen unser Kaiser als den Nationalhelden aller Deutschen bezeichnet hat, auf dessen schätzbare Gestalt das ganze deutsche Volk voll Dankbarkeit und Bewunderung aufblickt, dessen Bild in jedem deutschen Hause hängt, für den täglich tausende deutscher Mütter, deren Söhne im Kampfe stehen, und tausende deutscher Frauen, deren Männer den

heimatlichen Herd verteidigen, Gebete zum Himmel senden, daß Gott uns diesen Mann erhalten möge, zu dem das ganze deutsche Volk und die verbündeten Völker das festeste Vertrauen haben, daß er die verbündeten Heere, deren Oberbefehl er seit einigen Wochen übernommen hat, zum endgültigen Siege und zum ehrenvollen Frieden führen wird, zu einem Frieden, welcher würdevoll ist der gewaltigen Opfer, die er gefordert hat, zu einem Frieden, welcher uns die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet, daß wir nicht wieder in der heimtückischen Weise wie jetzt von unseren Feinden überfallen werden können, einem Frieden, welcher auch der deutschen Volkskraft die Gewähr gibt zur freien Entfaltung, nicht nur in der Heimat, sondern auch auf dem freien Weltmeere. Möge uns ein solcher Frieden recht bald beschieden sein, das hoffen wir täglich zu Gott.

So taufe ich denn diesen Platz auf den Namen Hindenburg und übergebe ihn seiner Bestimmung. Ich übergebe ihn der Jugendkompanie, insbesondere der Jugendkompanie und deren Führern.

Möchtet Ihr Jungmänner auf diesem Plätze Euren Körper kräftigen und stählen und Begeisterung finden für die schweren Aufgaben, die Eurer Vorsehung noch wartet. Möchtet Ihr und wir alle unserem Feldherrn, dessen Namen wir heute hier verewigen, in denjenigen Tugenden und Eigenschaften nachstreben, welche ihm neben seiner Feldherrnkunst besonders nachgerühmt werden: Einfachheit, Gottesfurcht und Pflichtstreue, Eigenschaften, deren wir in dieser ersten und schweren Zeit besonders bedürfen, um durchzuhalten bis zum ehrenvollen Frieden.

In diesem Sinne und mit diesem Aufblick auf unseren großen Feldherrn und Führer wollen wir ihm unsere Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zum Ausdruck bringen, indem wir einstimmig in den Ruf: Generalfeldmarschall von Hindenburg hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in das dreimalige Hoch für den Generalfeldmarschall ein und sang im Anschluß daran unter den Klängen der Musik: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Herr Polizeikommissar Warschall dankte Herrn Bergrat Fünde im Namen der Jugendkompanie für Hergabe des Platzes und ermahnte die Jungmänner, fleißig und pünktlich an den Übungen teilzunehmen und dadurch sich dankbar für das große Entgegenkommen zu zeigen und sich der großen Zeit würdig zu erweisen.

Nach einem frammen, ergatten Paradeaufstellung begannen die Wettkämpfe mit dem Dreikampf in Hindernislaufen, Wettspringen und Sandgranaten-Wettkampf, dem sich der 100-Meter-Lauf anschloß. Mittlerweile nahm der Regen eine solche Stärke an, daß die Kämpfe abgebrochen und im Saale des Herrn Nagel fortgesetzt werden mußten. Hier gab es dann noch Trambulinpringen, Freilübungen, Red- und Barrenturnen, wobei die Kapelle fleißig konzertierte.

Die Sieger im Wettkampf sind:

Im Dreikampf aus dem 1. Zuge Josef Schmidt, Fritz Wessing und Emil Blome einen Kranz, Karl Koepf, August Herzog und Robert Berke ein Sträußchen, aus dem 2. Zuge Karl Freischläger, Ernst Mandischer und Paul Bäcker einen Kranz, Julius Ludmann, Fritz Timmerhoff und Gustav Freischläger ein Sträußchen, aus dem 3. Zuge Hans Lutter, Ernst Edelmann, Fritz Großer und Erich Bonhoff einen Kranz, Wilhelm Wecke, Emil Herberichs, Theodor Schuhmacher, Fritz Hacheneher und Christian Mandischer ein Sträußchen. — Im 100-Meter-Lauf erhielten einen Kranz Ernst Mandischer, Josef Schmidt, Wilhelm Kurnmann, Karl Hellhöter und Julius Ludmann; ein Sträußchen erhielten Emil Blome, Fritz Wessing, Paul Bäcker, Fritz Timmerhoff, Karl Freischläger, Wilhelm Wecke, Paul Volmann, August Herzog, Rudolf Biene, Heinrich Steinkuhl, Erich Bonhoff und Karl Koepf. — Beim Trambulinpringen errangen sich Karl Koepf, Fritz Wessing und Heinrich Steinkuhl einen Kranz, Josef Schmidt, Ernst Mandischer, Julius Ludmann, Rudolf Biene, Fritz Großer, Wilhelm Wecke, Ludwig Damppe, Gustav Freischläger, Fritz Hacheneher, Emil Borchardt, August Herzog ein Sträußchen. — Im Redturnen Emil Borchardt, Ernst Edelmann einen Kranz, Robert Berke und Theodor Schuhmacher ein Sträußchen. — Im Barrenturnen Heinrich Steinkuhl einen Kranz, Emil Borchardt, Ernst Edelmann und Rudolf Biene ein Sträußchen.

Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes Hamm.

Hamm, 17. Okt. Nach fast 2½-jähriger Pause wurde Sonntag nachmittag in Hamm ein Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes Hamm abgehalten, welcher sich eines sehr guten Besuchs erfreute.

Die längeren Verhandlungen wurden eröffnet durch den Kreisverbandsvorstand Herrn Fabrikbesitzer S. Wigger-Anna mit einer Ansprache, in der er eine folgende Ausführungen: „Der Vorstand hatte ursprünglich die Absicht, einen Abgeordnetentag erst dann zu berufen, wenn etwas friedlichere Ansichten in der Welt Platz gegriffen hätten; aber von friedlichen Gedanken sind wir noch weit entfernt. Deshalb sei kurz entschlossen der heutige Abgeordnetentag einberufen worden. Früher, wenn wir uns bei diesen Tagen wiedersehen, herrschte Freude; heute sind wir ernst gestimmt. Wir haben nicht den Verlust eines Angehörigen oder guten Freundes und Bekannten zu beklagen. Nach dem sich Vermählung zu Ehren der Gefallenen von den Eltern erhoben hatte, fuhr Redner wie folgt fort: „Das Vaterland wird sie nicht vergessen. Wenn uns aber auch solche Verluste tief zu Herzen gehen, so dürfen wir doch als alte Soldaten nicht verzagen. Unsere Seere haben Grotes erreicht, sie stehen weit in Feindesland. Wir sind stolz auf unser Heer. Wir sind stolz auf Hindenburg und unsere Generale! Die Anrede lang aus in einem Hoch auf das deutsche Heer, Hindenburg und die deutschen Generale und den deutschen Kaiser.“

Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß 50 Vereine vertreten waren, während 18 Vereine nicht erschienen waren.

Die von Herrn Oberlehrer Professor Dr. Wilschhaus-Anna verlesene Niederschrift vom letzten Abgeordnetentag am 17. Mai 1914 in Hamm wurde ohne Widerspruch genehmigt.

Über die Arbeiten des Kreisverbandes vom 1. August 1914 bis 1. Oktober 1916 berichtete in eingehender Weise Herr Fabrikbesitzer Wigger, aus dessen Ausführungen wir folgendes erwähnen:

Neun Mitglieder des Vorstandes sind zum Heer einberufen; viele andere Mitglieder sind in den einzelnen Gemeinden mit dem Krieg verknüpft. Arbeiten überbürdet. Eine abgehaltene Vorstandssitzung war nur kurz, da die Beschlüsse nicht gefaßt werden konnten, weshalb beschlossen wurde, vier Vorstandssitzungen in der Woche abzuhalten. Diese hatten u. a. zu erledigen die Einrichtung des Sicherheitsdienstes, die Frage der Verbringung der in den Lazaretten verstorbenen Kameraden (Grabstätte, Ehrenfriedhöfe, Schmelzung der Gräber, Beteiligung der Verwandten und Kranzpenden). In der Berichtzeit sind verstorben in den Lazaretten: Hamm 67, Kamen 4 und Uena 25 deutsche Kameraden und 1 Franzose; bei den Verwundungen in Uena litten die Gloden familiärer Natur. Bei der Aufstellung der in den Vereinen vorhandenen Gewehre wurden 535 ermittelt. Diese mußten sämtlich abgeliefert werden; nur in den Städten wurden die zu den Ehrensalven erforderlichen Gewehre belassen; die Vereine in den ländlichen Gemeinden haben in Verdrängung sich die Gewehre von der nächstgelegenen Stadt zu beschaffen. Bis zum 14. Oktober 1914 waren von den damaligen 10.626 Kameraden, wie in der vom Landesverband in Hamm gebachten Unterhaltungsfrage festgestellt wurde, 3.246 einberufen. Es waren damals als unterhaltungsbedürftig vorhanden: 1465 Frauen, 3246 Kinder und 220 Eltern. Beträge von 12 bis 35 Mark sind zur Auszahlung gelangt. Die Not ist inzwischen nicht so groß, wie der Landesverband angenommen hat. Die einzelnen Vereine haben allerdings große Summen zur Unterhaltung aus ihren Vermögen aufgewendet oder Sammlungen eingeleitet; auch wurden an die im Heere stehenden Vereinsmitglieder zahlreiche Liebesgaben abgefordert. Gegen die angeforderte Neugründung von gewissen Verbänden (Kriegsteilnehmer, Veteranen, Ritter des Eisernen Kreuzes usw.) erklärt sich der Landesverband ganz entschieden und fordert die angeschlossenen Vereine auf, Front dagegen zu machen. In der letzten Beschlusssitzung des Provinzialverbandes wurde beschlossen, in Bredten bei Dortmund ein katholisches Krieger-Waisenhaus zu errichten; das zweite zu errichtende Waisenhaus in der Provinz Westfalen wird ein evangelisches werden. — Am Anschluß an den Bericht teilte Herr Professor Dr. Wilschhaus mit, daß den Kriegervereinen die Beteiligung an Verdrängungen von Kriegsgefangenen grundsätzlich verboten ist.

Aus der von Herrn Karl Althoff-Hamm vorgetragenen Jahresrechnung für 1915 ist zu erwähnen, daß die Einnahmen und Ausgaben je 9173,29 Mark und das Sparfassenkassen 1201,59 Mark betragen. Das Vermögen der Unterhaltungskasse erhöhte sich auf 916,25 Mk. Im Jahre 1915 belief sich die Einnahme auf 5152,76 Mark und die Ausgabe auf 5190,58 Mk., so daß ein Fehlbetrag von 37,82 Mk. vorhanden war. Das Sparfassenkassen belief sich auf 1761,30 Mark und der Bestand der Unterhaltungskasse auf 960,69 Mk. — Beide Rechnungen wurden auf Antrag der Rechnungsprüfer, der Herren Schmitzhausen und Glatner-Hamm, genehmigt und dem Kassensührer mit Dank einstimmig Entlastung erteilt.

Der vom Kreisverband gestellte Antrag, die satzungsgemäß alljährlich vorzunehmende Umwälzung des Vorstandes bis nach Beendigung des Krieges zu verschieben, fand die Zustimmung der Versammlung. — Doch wurde auf Antrag des Herrn H. B. demann-Kamen beschlossen, daß die Vereine der Stadt Kamen zurzeit gar nicht im Kreisverband vertreten sind, für die Dauer des Krieges Herrn Karl Holtmann-Kamen als Stellvertreter in den Kreisverband zu berufen.

Bei der Jahreshauptversammlung machte Herr Althoff-Hamm noch die Mitteilung, daß der Kreis-Krieger-Verband am 1. Januar d. J. nur noch 4515 Mitglieder zählte.

Bezüglich des Ortes für den nächsten Abgeordnetentag machte der Vorsitzende den Vorschlag, während der Kriegszeit diese Versammlungen nur in den drei Städten des Kreisverbandes abzuhalten, und brachte demgemäß für den nächsten Abgeordnetentag Uena in Vorschlag. Diefem stimmte Versammlung zu und überließ dem Kreisverbandsvorstand die Bestimmung von Tag und Stunde.

Hierauf schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit dem Wunsch, daß die Kriegsergebnisse sich so weiter für uns günstig entwickeln möchten wie bisher und mit der Hoffnung auf bessere Verhältnisse beim Wiedersehen gelegentlich des nächsten Abgeordnetentages.

Hamm, 17. Okt. (Verschiedenes.) Wenn auch Maschinen und Gerätschaften, die infolge des Krieges ihrer Aufstellung unbefugten, insbesondere spielenden Kindern zugänglich sind, wegen ihrer gefährlichen Beschaffenheit ordnungsmäßig verwahrt werden müssen, so darf doch auch die Sorgfaltspflicht des Eigentümers, namentlich

wenn es sich um ländliche Verhältnisse handelt, nicht überbaupt werden. Insbesondere kann nicht verlangt werden, daß der Eigentümer eines Gutes, der nicht auf diesem wohnt, sich um alle Einzelheiten selbst kümmert; es genügt, wenn er geeignete und zuverlässige Personen bestellt hat, denen die Aufsichtspflicht derartiger Maschinen und Gerätschaften obliegt.

(Höchstpreise für Futtermittel.) Wilschhaus ist die Meinung vertreten, daß für Futtermittel keine Höchstpreise bestehen, und daß für Futtermittel jeder fordern kann, soviel er will. Die Höchstpreise sind festgesetzt für den Zentner Lebendgewicht auf 70 Mk., wenn das Schwein unter 120 Pfund wiegt; auf 75 Mk. bei 120–140 Pfund Lebendgewicht; auf 80 Mk. bei 140–160 Pfund Lebendgewicht; auf 90 Mk. bei 160–180 Pfund Lebendgewicht; auf 100 Mk. bei 180–200 Pfund Lebendgewicht; auf 115 Mk. bei 200–240 Pfund Lebendgewicht; auf 120 Mk. bei 240–280 Pfund Lebendgewicht; auf 125 Mk. bei mehr als 280 Pfund Lebendgewicht. Wer diese Höchstpreise überschreitet, macht sich strafbar. Es ist bereits eine Anzahl Landwirte deswegen mit je 100 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis bestraft worden.

Für Reisende, welche die besetzten Gebiete besuchen wollen, wird die Mitteilung von Interesse sein, daß künftig für jeden Reisenden eine Gebühr von 3 Mark erhoben wird. Von der Gebührenentrichtung sind befreit: Personen, die a) im Dienste der Luftfahrt der Reichs- und Staatsbehörden reisen, b) schwerkranke oder verwundete Angehörige in Lazaretten usw. besuchen, und c) Bedienstete in besonderen vom Generalkommando zu beurlaubenden Fällen. Dem Antrag auf Befreiung von der Gebühr müssen die Unterlagen, also Auftragschreiben der Behörde, Benachrichtigung seitens des Lazarets oder des Verwundeten oder ein Zeugnis der Polizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers beigefügt sein. Der Reisende wird auf die Dauer von längstens 4 Wochen erteilt. Eine Verlängerung, welche bislang ohne Anfrage bei der Frontstelle möglich war, ist künftig ausgeschlossen. Die Frontstelle bzw. der Generalgouverneur muß bei jeder Verlängerung gebühren und die Zustimmung erteilen. Ferner muß jeder Reisende, der die Reichsgrenze überschreitet, im Besitze eines ordnungsgemäßen Passes sein. Bislang genigte neben dem Reisepasse ein Personalausweis mit aufgeklebter abgestempelter Photographie. Künftig ist ein solcher Personalausweis nur ausreißend bei Reisen innerhalb des Reichsgebietes. Sobald die Reichsgrenze überschritten werden soll, ist ausnahmslos ein Paß erforderlich, der vom Landrat, Polizeipräsidenten oder in kreisfreien Städten von der Polizeiverwaltung ausgestellt wird. Da die Ausstellung eines Passes in der Regel erst nach genauer Prüfung der Verhältnisse des Antragstellers erfolgt und deshalb nicht so schnell zu erlangen ist, wie ein Personalausweis, so empfiehlt es sich für alle, welche einen Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses nach dem besetzten Gebiet zu stellen beabsichtigen, sich rechtzeitig in den Besitz eines Passes zu setzen. Auch bei Reisen im Inland ist der Reisepaß das beste Legitimationspapier, und deshalb sollte jeder, der sich viel auf Reisen befindet, mit einem Paße versehen sein.

(Eine neue Möglichkeit, Porto zu sparen.) Als Geschäftspapiere werden Postsendungen in Deutschland immer noch verhältnismäßig wenig verschickt. Die Einrichtung hat jetzt an Bedeutung gewonnen, seitdem die Reichsabgabe auf Briefe eingeführt ist. Dieser kostete ein Brief bis 20 Gramm ebenso viel wie ein Geschäftspapier. Erst beim Gewicht über 20 Gramm war die Verschickung als Geschäftspapier vorteilhafter, da sie bis zu 250 Gramm nur 10 Pfennig kostete. Seitdem nun Briefe 15 Pfennig kosten, sind Geschäftspapiere auf alle Fälle billiger. Als Geschäftspapiere zugelassen werden alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaften einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben, wie Prozessakten, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden, Frachtbefehle oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen auf gestempelter oder ungestempelter Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungsgesellschaften, offene Briefe und Postkarten älteren Datums, die ihren ursprünglichen Zweck erfüllt haben, Abschriften oder Auszüge außer gerichtlicher Verträge, auch auf Stempelpapier, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, die abgeschlossen verhandelt Manuskripte von Werken oder Zeitungen, korrigierte Schülerarbeiten mit Aufschluß jeglichen Urteils über die Arbeit, unkorrigierte Schülerarbeiten, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher usw. Geschäftspapiere unterliegen den Vorschriften für Drucksachen über Form und äußere Beschaffenheit. Die Aufschrift muß aber die Bezeichnung „Geschäftspapier“ enthalten.

(Angeklagtenversicherung.) Mit Ablauf des Jahres 1916 wird die Hauptmenge der im Jahre 1912 ausgestellten Versicherungskarten Nr. 1 mit Beitragsentragungen erfüllt sein, so daß für die Versicherten neue Versicherungskarten Nr. 2 nötig werden. Wenn nun mit der Anforderung der neuen Versicherungskarten allgemein bis zum Januar 1917 gewartet würde, so würden die Ausgabestellen zum Teil dermaßen mit Arbeit überhäuft werden, daß die wünschenswerte schnelle Erledigung der Anträge in Frage gestellt wäre. Da nun die vollen Versicherungskarten Nr. 1 dauernd in den Händen der Versicherten bleiben und für die Ausstellung der neuen Versicherungskarte nicht gebraucht werden, so ist es möglich und im Interesse der Ausgabestellen erwünscht, wenn die betreffenden Versicherten noch im Laufe des Jahres 1916 sich die neue Versicherungskarte Nr. 2 ausstellen lassen, während sie ihre Versicherungskarte Nr. 1 noch weiter bis zum Ablauf des Jahres benutzen. Die dazu nötigen Vordrucke zu Aufnahme- und Versicherungskarten sind von den Ausgabestellen zu beziehen.

Holzweide, 16. Okt. (Drei Vergleiche verurteilt.) In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde der Bergmann Wilhelm Bachmann aus Billmerich beim Abteufen eines kleinen Schachtes auf Zeche „Caroline“ von einem abfallenden Klüfz derartig am Kopf getroffen, daß der Tod nach kurzer

Zeit eintrat. Am Donnerstagabend gegen 10 Uhr wurden auf derselben Zeche die Bergleute Wilhelm Högreme aus Hengsen und Ed. Mademacher, Landskrona, bei Lösung eines Sprengschusses schwer verletzt. Högreme starb infolge seiner schweren Verletzungen. Mademacher wurde dem Unnaer Krankenhaus zugeführt. Die beiden Verunglückten sind Väter mehrerer Kinder.

Dortmund, 16. Okt. (Marineopfertag.) Soweit bisher feststeht, stellt sich der Betrag der Sammlungen am Marineopfertag nach Abzug der entstandenen Unkosten auf rund 83.000 Mark. Er setzt sich zusammen aus dem Inhalt der Sammelbüchsen, dem Ertrags der Hausammlung und den Zuwendungen hiesiger Werke und Bürger.

Dortmund, 16. Okt. (Verunglückt.) Der Vorrangier Heinrich Brachan geriet auf dem Rangierbahnhof Dortmunderfeld zwischen der Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde totgedrückt.

Dortmund, 14. Okt. (Wassertränke für die Gefangenen.) Der Unternehmer Anton Becker in Barop ist wirtschaftlicher Vorsteher des Gefangenenlagers in Barop, das etwa einschließlich der Wachmannschaften durchschnittlich 1000 Personen umfaßt und von der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten-Mitien-Gesellschaft eingerichtet und unterhalten wird. Die Lieferung der erforderlichen Küchenmaterialien erfolgt, was insbesondere das zur Schlachtung erforderliche Vieh anbetrifft, durch einen Vertrauensmann des Reichshandelsverbandes im Auftrage der Militärbehörde. Die Wachmannschaften, tätige Landsturmlaute, waren seit längerer Zeit mißgestimmt über die ihnen gelieferte Fleischwurst, die in einem derart starkwässrigen Zustande geliefert wurde, daß die Fleischmenge der vorgeschriebenen Ration nicht unerheblich vermindert wurde. Ein Landsturmann brachte schließlich eine Wurst zwecks näherer Feststellung zum gemischten Untersuchungsausschuß, das einen Wassergehalt von 78% feststellte. Gegen Becker, der die Wurst selbst herstellte, wurde Anklage wegen Nahrungsmittelschädigung erhoben und in der jetzigen Verhandlung vor dem Dortmunder Schöffengericht machte er geltend, daß er das minderwertige Vieh erhalten habe, der hohe Wasser-gehalt müsse von der schlechten Fütterung des Viehes herrühren. Der Sachverständige des Nahrungsmittelamtes Dr. Flebbe, erklärte, es sei ganz ausgeschlossen, daß ein derart hoher Wasserprozentgehalt im Fleisch enthalten sei, die von ihm untersuchte Wurst habe getrocknet, Wassermengen in der Fleischwurst bis zu 60% seien möglich. Herr Chemiker Dr. Osthoff fand die Wassermenge auch reichlich, glaubte aber, daß, wenn außerordentliche Umstände bei der Fütterung in Frage kämen, auch eine Wassermenge von 70% möglich sein könnte. Der Verteidiger beantragte, da der Angeklagte Wert darauf lege, sich von dem Vorwurf, Soldaten betrogen zu haben, zu reinigen, den Vertrauensmann des Reichshandelsverbandes, Schönebaum, zu laden, der bekunden solle, daß schlechtes Vieh geliefert sei und den Obermeister der Metzgerei Feuerbaum gutachtlich darüber zu hören, daß es bei den gegenwärtigen Fütterungsmitteln vorkomme, daß Fleischwurst außerordentlich verhäuft erscheine. Das Schöffengericht ging auf die Anträge nicht ein und hatte in rechtlicher wie in tatsächlicher Beziehung an der Verantwortung des Angeklagten keinen Zweifel. Da die Sache milde aufgeführt wurde, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 50 Mk. Der Rechtsanwalt hatte 100 Mk. beantragt. Nach Einleitung des Strafverfahrens ist die Wurst entschieden besser geworden.

Dortmund, 13. Okt. Eine wirtschaftliche Betriebsgesellschaft ist zwischen der Stadt Lünen und den Aemtern Berne, Brambauer und Bradel gegründet worden mit dem Zweck: Geregelter Versorgung der vertretenen Gemeinden mit Fleischwaren, besonders durch planmäßige Bewirtschaftung des der Gesellschaft zur Schlachtung zugewiesenen Viehes, zweckmäßige Verwertung der Abfälle, Herstellung von Wurstwaren nach Errichtung einer eigenen Wurstfabrik und dergleichen. Die Stadt Lünen stellt der Gesellschaft ihren Schlachthof zur Verfügung, ebenso den Platz für die Wurstfabrik. Das Betriebskapital beträgt rund 68.000 Mark. Als Vorsitzender wurde der Bürgermeister von Lünen gewählt. Dem Vorstande gehören ferner noch an die Untermänner der beteiligten drei Aemter, und ein Mitglied, das Landwirt sein muß und das Amt eines Obmanns bekleidet. Als Tag der Inbetriebnahme wurde der 1. November bestimmt. Die Fleischwaren werden gegen einen kleinen Zuschlag an die Metzger abgegeben und von diesen zu den festgesetzten Höchstpreisen an die Verbraucher verkauft.

Hagen, 16. Okt. Am Marine-Opfertag gingen in Hagen-Stadt und -Land an Geldspenden 49.193,10 Mark ein. Außerdem hat die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins jedem aus Hagen stammenden Angehörigen der Marine ein Liebesgabenpaket gesandt. Außer den Geldspenden sind zahlreiche Pakete mit Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade usw. eingegangen.

Salve, 16. Okt. Hier starben nach dem Genuß von Pilzen drei Italiener.

Essen, 16. Okt. (Erneuerung des Kohlen-Syndikats.) Wie aus Essen gemeldet wird, ist das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat Samstag auf freiwilliger Grundlage mit Wirkung vom 1. April 1917 bis zum 31. März 1922 verlängert worden. Bis zum 1. April 1917 bleibt bekanntlich noch der gegenwärtige Vertrag des sogenannten Uebergangssyndikats in Kraft. Mit dieser Erneuerung tritt das Syndikat in einen neuen bedeutungsvollen Abschnitt seiner Geschichte ein.

Duisburg, 16. Okt. (Dreibrümdiebstahl.) Vor der Strafkammer wurden die drei Dreibrümdiebstahl, die in den Monaten Februar bis Juli in Mülheim-Ruhr, Duisburg, Hochemmerich und Buchholz ungefähr 35 Dreibrümen aus größeren und kleineren Betrieben

entwendet hatten, verurteilt. Es handelte sich um die Arbeiter Johann Bierz, Hubert Franz und Johann Schneider aus Mülheim-Ruhr. Sie erhielten Gefängnisstrafen von 2½ Jahren, 2 Jahren 7 Monaten und 1 Jahr Gefängnis. (Arrest, 16. Okt. (Eufimord.) Die 17-jährige Josefa Köhnen ist das Opfer eines Eufimordes geworden. Ihre Leiche wurde in einem Kornfelde am Rheinhafen in Arfeld, Rhein gefunden. Nach dem ärztlichen Befund ist das Mädchen erdrosselt und vergewaltigt worden. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Entdeckung des Mörders eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Köln, 16. Okt. Der Reichsstaatsabgeordnete Adolf Hofrichter ist am Freitag, an seinem 59. Geburtstag, nach einer einwöchentlichen längeren Zeit aus Krankenlager entlassen worden. Hofrichter wurde bekanntlich 1912 gegen das Zentrum für den Kölner Stadtkreis als Reichstagsabgeordneter gewählt. Er schloß sich 1881 der sozialdemokratischen Partei an, leitete von 1894 bis 1900 die sozialdemokratische Rheinische Zeitung und bekleidete in späteren Jahren den Posten eines Parteisekretärs für den Bezirk der oberen Rheinprovinz.

Düren, 16. Okt. (Mord.) Die 40 Jahre alte, ledige Bäuerin Gertrud Michels von hier wurde beim Brombeerbusch in der Nähe der Ruhr, nicht weit von der Stadt, durch Erhängen mittels eines Taschentuches, um das eine starke Schnur gewickelt war, ermordet. Eine Veranlassung der Mordtat hat nicht festgestellt werden können. Der Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Die Ermordete stammt aus Siegburg.

Nachen, 16. Okt. (Schweres Grubenunglück.) Bei der Samstag-Brüchigkeit auf der Nachen-Malmerich-Eisenbahn-Gesellschaft geborenen Domaniagrupe, stieß durch ein Verschieben der Maschinen der mit 24 Bergleuten besetzte Förderkorb auf die untere Schachthöhe auf, wodurch 21 Mann teilweise schwer verletzt wurden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Aus aller Welt.

— Hochwasser und Ueberschwemmungen haben der wütende Sturm und reichliche Regenfälle in Königsberg (Ostpr.) im Gefolge gehabt. In der Stadt trat der Pegel an mehreren Stellen über seine Ufer und setzte mehrere Straßenzüge unter Wasser; in der Vorstadt wurde ein Bangerüst, auf dem sich mehrere Personen befanden, durch den Sturm umgerissen. Drei Arbeiter verunglückten dabei. Die am Unterlauf des Pegels im Angriff genommenen Hafenbauten stehen zum Teil unter Wasser; das ganze Pegelgebiet von der Stadt Stromaufwärts bis hinauf nach Tappan und Wehlau gleicht einer wogenden Wasserwüste, aus der die einzelnen Gehöfte gleich Inseln hervorragen.

— Vier Kinder erstickt. In dem jüdischen Orte Biele bei Dahlem sind vier Kinder des Arbeiters Bernhard Baumgart im Alter von zwei Monaten bis vier Jahren in der elterlichen Wohnung infolge eines Stubenbrandes erstickt.

Eine moderne Fabel. Die Schnecke hatte das Kamel zu einem Wettkampf herausgefordert. Die ganzen Tiere des Kaiserreichs, der Esel, das Schaf, das Rindvieh und viele andere waren erschienen, um dem Wettkampf beizuwohnen — der Brummochse hatte sogar einen Totalschlag aufgemacht, aber alle Wettteilnehmer setzten „Siege“ auf das Kamel. Nur des Heupferd hatte auf Schnecke gesetzt. Ein weit — weit abgelegenes Ziel war den beiden Wettkämpfern gesteckt worden — aber die Schnecke passierte als erste mit einer ungewöhnlich hohen Quote! — Das Kamel war den Dienstweg gegangen. (Kriegsztg. der 14. Inf.-Div.)

Städtische Volksbibliothek.

- Am Kirchhof. (Benutzung frei.)
Neu aufgenommen wurden:
C 232 Erwald, C. „Vier seine Freunde u. a.“ 301.
„ 233 Kronoff, v. F. „Märchenwelt.“ 9.
„ 234 Sie, J. „Vindelin, Märchen-Novellen.“ 207.
„ 235 Janner, B. „Deutsche Märchen seit Grimm.“ 416.
„ 236 Dehmel, B. „Märchenbüchlein.“ 42.
„ 237–238 „Goethes Briefe.“ Auswahl. 2. Bd. 169, 197.
„ 239 Goethe, v. J. W. „Götter u. Verführer.“ 178.
„ 240 Goethe, v. J. W. „50 Gedichte.“ 9.
„ 241 Ernst, D. „Heinebuch.“ 203.
D 523 Otto, F. „Das Unterseeboot im Kampf.“ 157.
„ 521 Jobeltitz, v. F. „Kriegsfahrten eines Johanniters.“ 249.
„ 522 Wolzogen, v. E. „Landsturm im Feuer.“ 250.
„ 523 Ganghofer, L. „Reise zur deutschen Front 1915.“ 221.
„ 524 Ganghofer, L. „Die stählerne Mauer.“ 174.
„ 525 Hinge, D. „Die Hohenzollern und ihr Werk.“ 704.
„ 526 Höder, D. „Deutsche Treue, welche Tüde.“ 160.
„ 527 Körner, B. „Götter- und Götterfagen.“ 115.
„ 528 Wills, S. und Heinrich, W. „Marsch! Marsch! Hurra!“ 192.
„ 529 Komoll, W. C. „Im Kampf gegen Rußland.“ 179.
H 193 Marx, A. „Neue Geschichten aus dem Tierleben.“ 147.
„ 194 Voigt, A. „Erfahrungsbuch zum Studium der Vogelstimmen.“ 327.
I 91 Dammann, B. und Wigt, E. F. „Der Eigenheim des Bürgers.“ 177.
L 71 Fiebig, C. „Blätter für Bibliotheken und Bibliotheken.“ 15. Jahrg. 204.
„ 72 „Feuerkuch und Rettungsweisen.“ 494.
B 2377 Stielhagen, J. „Sans und Grotte.“ 174.
„ 2378–2379 „Weihnachtsbuch, Deutsches.“ 4 Teile. 362, 160.
„ 2380–2386 „Novellenbuch.“ Bd. 2–8. 130 bis 246.
„ 2387 „Der Leutnant erzählt.“ 192.

Ich nicht verheirathet, sondern
 zuverehen, wenn Güt und wenn Erbe er-
 gehalten, als Mose abgetheilt, sie fand es nicht
 recht, aufzunehmen. Die ganze Nacht hatte sie
 dann Hin- und Hergehört, in der ungeschickten Ge-
 lingskunst der den hochgehenden Stollenföhl-
 fangsart an die tieferen Thierhande trieb,
 von denen er dann selber in Sticht aufsteht
 und wieder in die See. Sie schauete doch das
 Meer fang. Son Tob und Gertrud.
 So sollte Mose? Warum ließ er sie
 allein, der doch ihr better Freund sein wollte?
 Stifte er nicht wie sie sich um ihn bangt?
 um ihn forgt? —

Das es mit dem anderbedenden Dinge in
 Gange wieder lebendig wurde, ging die Gieße
 zu, seinen Gewiss in die stidde, aber das be-
 stinnten, fast jede Gessidde der guten stien
 keldidde sie immer wieder ein, so mochte sie
 keine Gange noch stide.

Und dann wurde sie am Telefon bet-
 tungs. Aber was das für meldele, drang ihr
 Kamm, ins Gedächtnis.

schmeide aus neuer gerne vermachte
das Eba Skrat sei, Sonnede Gedings Braut,
daß Atnas, dem es so viel besser gese, wider
dohim sei, um billig zu gelunden und and,
daß der Sater die Witter, ihre gelibde Witter,
die noch der schöbren Kfelle ganz aufammen
getrogen, selber ins Haus geholt.

"Du mußt unbedingt bald kommen, Todes,"
hätte Eva dringlich verlangt. "Wunder möchte
dich und Hobe ja gern sehen." "Sobald Hobe
zurück ist," hatte sie zur
Antwort gegeben.

Tag. In ihre hochfeste Klinge um ihres rätsel-
haftes Geruchlebens Fugr dann und wann bils-
artig der Gedanke:

Wie sollte dein harter, höfgefehlter Muth
abgehen von deinem sich so streng vorzugsich-
neten Wege, wie war es möglich, daß sein
Herz sich so hüßlich manbelte?
Und ein eifriger Sprecher durchdrundte Nordes.

"Die Mutter sei aufgenommen worden," hatte Eva gesagt? Wenn die Mutter starb? Sollte der Vater der Sterbenden nicht vorzuziehen, was er der Lebenden befehl hatte?

um Ihre liebe theure Mutter zu requiriren, die Angst um Ihre liebe Mutter sey alles zu differ. Dennoch tief das Gefühls sie nicht los, sie müsse unbedingt jetzt zu ihrer Mutter, aber die Sorge um Ihre, die furchtbare Ungewissheit schmeiße ihre Strafe

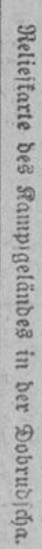
Und nun sag auch noch ein solches Wetter herauf. Ein Frühlingsgewitter! Der Sturm peitschte die tollwütenden Wogen, daß sie laut aufschüllten und sich wie tobende Bäume an den Dächern emporstürzten. Ingefaßte an

Ein Donnern, ein Straußen
flügelnd durch den Hain

Stachelos handerte Forbes zu ihrem Kinde und dann wieder in die Stube zurück.
Als sie jetzt die Thür öffnete, lag ein alter Stuhl durch das halbgeöffnete Fenster.

330a. *et idē?*
 mit toidem Schrei stürzte sie auf ihn zu:
 „Gott erlarme Todes Noth, vor seinem Schreck-
 lich, in seinem Geseß den Kopf in beide Hände
 gesenkt, unbeweglich, teilnahmslos.“

Capere Questale.



über ihr Thor.

fo diffbedirftig?"

Stauen eingefloßt,
te es aber nicht.

to indirectly drive
"best" — —

— 10186 idy doch

THREE HILL

Went to church, school, dinner, and home.

Mein
 Ram
 dabon
 S a n
 außen
 2
 fische
 gewie
 geh
 lebha
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 52

Rotbäume auf dem Kriegspfade gegen Deutschland.

„Kampferproben“ soll, das die Folgen gegen die Smerfanten bestim: die Ex. Aber 1000 Reichste sind bereits in landliche Geer angeworben worden, auf hinführen, daß der Gouverneur von Siam nach, Stufe of Genuugheit, beim Empfang der ebenfallsen Smerfantenpläne sich folger den städtischen Attestschamplich ab. Sin

Mannigfaltiges.

und etwa 40 Familien. Das 38ert erfolgte in 32 Gemeinden zu je 50 Jgln, und diese Kreis ist bei der Gleichheit und Vortheilen der Lage als ein sehr fruchtbares zu bezeichnen.

ber Flüssigkeit des Meeres Gährungs-
Veränderung beobachtet, erkannte nach der
richtigen Erklärung der fäcaltitiven
Beschaffenheit ihm feindlichen Experimente
den nicht fäcaltiven Fonten und Gäh-
rungen. Diese Alkoholen hat der Me-
dicin. Sin Gährungsflüssigkeit von 21. Zuckermund, 24.
Steuerfett in Wasser 1. (Spektrum) sind
beim Vertheilung des Meeres 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 83

leben erliegen: **Seifenklee**. (Seimengensackfleier.) **Seif** hieser Maßgeber zur Bezeichnung des Flecken Seimengens und zur Ermittlung des zu verarbeitenden Seimengensackmaßes, nach den Bestimmungen des Seifensteuergesetzes vom 3. Juli 1912. **Seifens 2 Mf.** (Machdome

Kriegsverdienstkreuz, Prätinlicher Stabschef für die Berechnung und Beihilfung nach dem Gesetz vom 21. Juni 1916 beim Kriegsdienst und Entkommen (Weilfährten) zu erziehenden Kriegsgefangenen. Preis 2 M. (Maßnahme 2-40 M.).

[illegible][illegible]

Entsprechung des Deutschen Rechts, sondern auch die unterirdischen Diebstahlsknechte ausfindig zu machen. Die vorstehende Aufzählung der verschiedenen Arten von Diebstählen ist nicht erschöpfend, sondern nur eine Übersicht. Die verschiedenen Arten von Diebstählen sind in der Regel in drei Hauptgruppen zu unterteilen: Diebstahl an beweglichen Sachen, Diebstahl an unbeweglichen Sachen und Diebstahl an geistigen Gütern. Diebstahl an beweglichen Sachen ist der häufigste und umfasst alle Arten von Diebstählen, bei denen bewegliche Sachen entwendet werden. Diebstahl an unbeweglichen Sachen umfasst die Entwendung von Immobilien, wie zum Beispiel Grundstücken oder Gebäuden. Diebstahl an geistigen Gütern umfasst die Entwendung von Informationen, Wissen oder anderen geistigen Gütern. Die verschiedenen Arten von Diebstählen sind in der Regel in drei Hauptgruppen zu unterteilen: Diebstahl an beweglichen Sachen, Diebstahl an unbeweglichen Sachen und Diebstahl an geistigen Gütern. Diebstahl an beweglichen Sachen ist der häufigste und umfasst alle Arten von Diebstählen, bei denen bewegliche Sachen entwendet werden. Diebstahl an unbeweglichen Sachen umfasst die Entwendung von Immobilien, wie zum Beispiel Grundstücken oder Gebäuden. Diebstahl an geistigen Gütern umfasst die Entwendung von Informationen, Wissen oder anderen geistigen Gütern.

erlaubtes Ich ihm nicht gebühren, sagt: —
 „Ist dem Gottesge. D. r. b. e. f.: „Durch
 die mol. g. h. l. l. e. r. Sie müssen aber wissen, daß
 Sie eine Aufschub-Gewalt erhalten.
 können mit der ganzen Bevölkerung“
 (L. m. u. g.)

Sie eine Aufschluß-Gründung erhalten.
Lassen mit die ganzen Begehrheiten!
(„Mit“)